

Insertions-Preis:  
für den Raum einer Zeitspalt 2 Sgr.  
Anzeigen nehmen an:  
in Berlin: A. Reclam, Breitenstr. 1.  
in Hamburg-Altona: Paalenstein & Vogler.  
in Stettin: die Expedition.  
Gelegentliche Mittheilungen werden gratis aufgenommen und auf Verlangen angemessen honorirt.

Abonnements-Preis:  
Hier bei der Expedition 2 Rthl. außerhalb bei den Königl. Postämtern 2 Rthl. 10 Sgr. incl. Post-Ausschlag, in Köln bei dem Königl. Post-Zeitungsamt für England 3 Rthl. 15 Sgr. für Frankreich 4 Rthl. 24 Sgr. für Belgien 2 Rthl. vier- teljährlich. In Warschau bei d. R. R. Postämtern 4 No. 33 Kop. In Russland laut R. Posttaxe.

## Deutschland.

**Sächsisch, 15. Juni, Abends.** Sachsen hat die Telegra- phen- und Eisenbahnverbindung inhibirt. Im Böbauer Bahn- hof brennen die Güterschuppen und die Kohlenvorräthe. Die Brücke bei Böbau ist unsicher durch Aufreizung der Schienen. Die Telegraphenstangen sind gleichfalls verbrannt.

**Magdeburg, 14. Juni.** Eine Anzahl von Mitgliedern der liberalen Parteien (Alliberale und gemäßigte Fortschritt- leute) hatten zu einer Versammlung Einladung ergehen lassen, die gestern im Café français stattfand und stark besucht war. Der Vorsitzende, Dubigneau, entwickelte die Grundzüge des Wahlauftrags vom 8. d. M., die eine Unterstützung des Mini- steriums während des Krieges unter Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes wollen. Eine ähnliche vermittelnde Stellung nahmen Oberbürgermeister Hasselbach und Professor Dr. Reitslag ein. Stadtrath Bismann schlug vor, von den fröh- lichen Abgeordneten Herrn v. Unruh beizubehalten, dagegen statt des Abgeordneten Hoppe den Herrn Dubigneau als Candidaten aufzustellen. Letzterer erklärte sich zur Annahme eines Man- dats bereit.

## Italien.

Als Garibaldi an Bord des Dampfers Piemonte in den Hafen von Genua einfuhr, zogen alle Handelsschiffe die Flaggen auf und brannten bengalische Feuer ab. Nachdem der General die Behörden der Stadt auf dem Schiffe empfangen, begab er sich ans Land und, von einer unermesslichen Volksmenge beglei- tet, nach dem Hause seines Freundes Colledetti, wo ihn mehrere seiner Offiziere erwarteten.

**L. Kossuth** veröffentlicht Folgendes:  
Viele meiner Landsleute haben aus verschiedenen Theilen Italiens sich brieflich Rath von mir ausgeben, was sie unter den gegenwärtigen Umständen thun sollen. Da es mir nahezu unmöglich ist, Allen persönlich zu antworten, so erkläre ich mit Gegenwärtigem, daß nach meiner Ansicht alle diejenigen meiner Landsleute, die in militärischen oder anderen Diensten stehen, gut thun werden, wenn sie für jetzt aus ihren Posten verbleiben und ruhig den Verlauf der Ereignisse abwarten. Jene hingegen, welche keine Beschäftigung haben, zum Militärdienst tauglich sind und Lust zu demselben haben, werden gut thun, wenn sie sich unter dem Banner der Ungarischen Legion anwerben lassen. Uebrigens können Alle versichert sein, daß, wenn die Sachen sich auf eine Weise entwickeln, die ihrem patrioti- schen Eifer ein Feld der Thätigkeit eröffnet, sie nicht ohne pflichtge- mäßige Benachrichtigung bleiben werden. Turin, 6. Juni 1866.

**Florenz, 11. Juni.** Die Ratification des Preussisch- Italienschen Vertrages scheint jetzt in aller Form erfolgt zu sein. General Cavone hat das Italienische Exemplar auf seiner zweiten Reise nach Berlin gebracht und auf der Rückkehr, wie man wissen will, in Paris auch den Kaiser der Franzosen von dem Vertrage in Kenntniß gesetzt. Es heißt sogar, daß gleichzeitig dem Kaiser der Italienisch-Preussische Feldzugsplan mitgetheilt worden sei; dieser habe von beiden durch die Marschälle Moltke und Bailliant prüfen lassen und von diesen Autoritäten die Erklärung erhalten, daß die von den beiden Mächten getroffenen Dispo- sitionen in jeder Beziehung zweckmäßig seien. Preußen soll sich allein das Recht vorbehalten haben, die Offensive zu ergreifen. Italien wird also sich gebulden müssen, das Kriegssignal aus Deutschland zu erwarten, da ein Angriff am 10. von Seiten Oesterreichs durchaus unwahrscheinlich ist. Für die Freiwilligen ist diese Wartezeit eine schwere Probe. Ihre Lage ist nicht beneidenswerth, denn für ihren Unterhalt ist noch gar nicht in ausreichender Weise gesorgt, und die Energie der Commandanten macht ihnen den Dienst nicht leicht. Graf Krese hat dem Finanz- Minister 100,000 Fr. für dringende Kriegsbedürfnisse zur Ver- fügung gestellt; diese Summe und vielleicht auch der Fonds des Conserjia Nazionale könnten gerade zur Verbesserung des Looses der Freiwilligen eine passende Verwendung finden. — Die Han- delskammer von Florenz hat beim Senate ebenfalls Einspruch gegen die Besteuerung der Rente erhoben; es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser unglückliche Paragraph des Finanzgesetzes wieder gestrichen wird.

Auch in Bologna wurden neuerdings Verhaftungen vor- genommen; u. A. wurde der Vice-Director der Vaticanischen Bibliothek Egidio Ceccucci arriert. Msgr. d'Avanzo, Bischof von Teano, Marchese Lancellotto und Andere erhielten in Neapel Befehl für das Ausland. Unter den letzter Tage in Neapel festgenommenen befindet sich auch Herr Caprioli, einst Chef des geheimen Cabinets König Ferdinands II. Der Unter- präfect von Casoria hat sieben Priester und Mönche gefangen nach Neapel bringen lassen. In Consenza wurden mehrere der angesehensten Personen jener Stadt verhaftet. In Bari wur- den unter den Freiwilligen 86 Camorristen entdeckt, welche mit den Reactionären im Inverständnis gewesen sein sollen.

Zu Mantua hat das Festungs-Commando eine Com- mission eingesetzt zur Inspection der Häuser der Stadt, welche zur Aufnahme von Truppen tauglich sind, da außer der dort schon befindlichen Garnison weitere 20,000 Mann anlangen werden, von denen ein großer Theil bei den Bürgern unterge- bracht werden muß. An der Grenze wird die Passirung mit größter Strenge gehandhabt. Die Mincio-Linie kann nur bei Besciera, die Po-Linie nur bei der Brücke von Santa Maria Maddalena passirt werden.

Acht Italienische Universitätsstudirende haben Graz ver- lassen und sich auf verschiedenen Wegen nach Italien begeben, um dort militärische Dienste anzunehmen. — Am 11. Juni wird die strategisch so wichtige Eisenbahn von Padua nach Novigo für Personen und Frachten eröffnet.

## Schweiz.

Dem Wunsche Oesterreichs, sich mit den militärischen Maßregeln zum Schutz der Alpenpässe an der Italienischen Grenze zu beilegen, ist heute vom Bundesrathe mit dem definitiven Aufgebote eines Züricher Bataillons In- fanterie und einer Bündener Scharfschützen-Compagnie von der auf's Piquet gestellten 8. Division entsprochen worden. Ebenso hat der Bundesrath den Ober-Commandanten dieser Division, Obersten E. v. Salis, und seinen Adjutanten sammt dem Stabe der 22. Brigade, v. Escher, zum Dienste einberufen. Wie verlautet, dürfte aber schon morgen ein weiteres Aufgebot nachfolgen. In einem neuen Kreisreiben an die Cantone spricht der Bundesrath sogar von dem Gesamt-Aufgebote der eidgenössischen Armee, zu welchem Zwecke er zur Anfertigung von Schuhwerk und Errichtung von Schuh- und Leder-Maga- zinen auffordert. — Die in Venedig und Triest ansässigen

Schweizer hat England, auf den Wunsch des Bundesrathes unter seinen Schutz genommen. (Köln. Ztg.)

## Frankreich.

**Paris, 14. Juni.** „Der Kaiser, welcher am Montag Abend sehr mit sich beschäftigt schien, sah heute äußerst ver- gnügt aus.“ So berichtet die „Independance Belge“, die auch wissen will, daß Walewski, als er dem gesetzgebenden Körper die Kundgebung für den Frieden so kurz vor dem Munde ab- schnitt, auf ausdrückliches Geheiß seines Gebieters handelte, mit dem er am Tage vorher eine lange Unterredung hatte. „Es fiel auf, mit welchem Eifer Graf Walewski dem Willen des Herrschers mittelst der Majorität Achtung verschaffte, so daß letztere wieder gut machen zu wollen schien, daß sie der Rede von Thiers zuwachte, als dieser in einem dem Kaiserlichen Schreiben ganz entgegengesetzten Sinne sprach. Die „Pa- trie“ ertheilte der Majorität aus diesem Grunde auch ein besonderes Lob.“ Im gesetzgebenden Körper war und ist jedoch die Aufregung noch immer stark. Dies lehrt ein Blick in die Hauptorgane der Opposition. „Siecle“, obwohl mit der Stelle im offenen Briefe über Italien als Bestätigung seiner eigenen Haltung seit 1859 höchlich zufrieden, fügt hinzu: „In der kurzen Debatte hat die Majorität eine höchst seltsame Rolle gespielt; sie wollte durch ihre Haltung einen Act der Neue an den Tag legen, weil sie einer dem Kaiser diametral entgegengesetzten Politik jüngst Beifall geklatscht hatte.“ Auch „Opinion Nationale“ lobt des Kaisers Styl und Ideen, so wie speciell dessen Italienische Zusicherung, ermahnt aber zu „Nachdruck und Entschlossenheit inmitten des bevor- stehenden Durcheinander.“ „L'Avenir National“ rechnet darauf, „daß es außer Oesterreich und Preußen auch noch eine große Fortschrittspartei in Deutschland gebe, welche durch viele Be- rechnungen einen Strich machen und große Ueberraschungen bringen werde.“ Nur die „Presse“ und die „Epoque“ grüßen im Briefe des Kaisers ein Pfand des Friedens, da Preußen sich Schleswig nicht ohne Europas Zustimmung definitiv an- eignen könne und Oesterreich versprochen habe, keine Territo- rial-Veränderung in Italien ohne Frankreichs vorherige Zu- stimmung vornehmen zu wollen, so daß alle kriegsführenden Par- teien von vorn herein Verpflichtungen gegen Frankreich einge- gangen seien, wodurch die zwei Interessen, die Frankreichs Bethei- lung am Kriege herbeiführen könnten, im voraus gebodt seien und die Neutralität, die der Kaiser angekündigt und so vortrefflich definiert habe, keine Gefahr laufen werde.“ Die „Epoque“ ist noch artiger, sie bedauert nur Eins, „daß der Kaiser nicht schon vor vier Wochen sich so entschieden für Frankreichs Neutralität ausgesprochen habe.“ Die „Liberte“ dagegen ruft aus: „Das heißt Krieg!“ sagten wir gestern, und „Krieg heißt das!“ wie- derholen wir heute. Wie sollte das nicht Krieg bedeuten? Ist doch nur der Brief! Der Kaiser erklärt, er wolle keine Gebiets- vergrößerung, so lange das Europäische Gleichgewicht nicht ge- hört würde. Wenn Preußen freit und sich die Elb-Herzogthümer einverleibt, ist dann das Europäische Gleichgewicht nicht ge- fahrt? Soll die Karte Europas bloß zu Preußens Wohlthell verändert werden? Wenn Italien siegt und Venetien erhält, bleibt das Europäische Gleichgewicht und die Karte von Europa dieselbe? Wenn Oesterreich siegt und Schlesien nimmt, ohne Venetien loszugeben, ist das Gleichgewicht und die Karte von Europa nicht zum ausschließlichen Vortheile von Oesterreich ver- ändert? Emil de Girardin weist nach diesen Prämissen aus dem kaiserlichen Schreiben nach, daß, wenn alles Blutvergießen in Deutschland und Italien schließlich nicht gänzlich ohne jede andere Folge als die Zerfleischung der Gegner bleibe, jeden- falls der Kaiser Napoleon in die Lage komme, wo das Pro- gramm seines Briefes dahin auslaufe: „Es ist der Krieg.“ Dagegen führen „Bass“, „Constitutionnel“ und „Patrie“ und der ganze Schwarm der Hof-Scribenten die friedlichste Sprache von der Welt, und Rouher hat im gesetzgebenden Körper gleichfalls bezeugen müssen, der Kaiser glaube nicht, daß der Krieg in Ita- lien und Deutschland die Voraussetzungen des französischen Budgets durchkreuzen werde. Der „Temps“ findet eine Verüh- gung darin, daß der Kaiser und die Kammer an der Mexikanischen Geschichte sich eine Lehre nehmen werden: „Hätte die Majorität dieses Unternehmen verhindert, wie sie offenbar die Macht dazu in Händen hatte, so würde sie der Regierung gerade dadurch, daß sie ihr widerstrebe, einen Dienst geleistet haben. Die Haupt- sache ist und bleibt, daß die Regierung nicht diese oder jene Po- litik, sondern daß sie nur die Politik, welche die Nation will, befolgt und das Land nicht engagirt, ohne daß es genau darüber ins Klare gesetzt ist, um was es sich handelt, kurz, daß Frank- reich, wenn es engagirt wird, nicht wie eine Kugel geschleudert wird, sondern daß es mit männlichem Muth und bewußtem Willen handelt, weil es weiß, um was es sich handelt.“

Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 14. Juni. Die heu- tige Sitzung, in welcher mit Berathung über das Budget begonnen wurde, war wieder sehr stürmisch. Anlaß dazu gaben einige Bemerkungen Garnier-Pages, Jules Favre's Rede über Mexiko und eine Interpellation Ricard's in Betreff der Sonntagsfeier. Garnier-Pages hatte Vergleiche zwischen den Budgets 1864, 1865 und 1866 und dem von 1867, das der Kammer zur Discussion vorliegt, anstellen wollen, ist aber, wie er sagt, durch den Italien und Deutschland be- treffenden Theil des Berichtes daran verhindert. Walewski fällt hier dem Redner sofort ins Wort und erinnert ihn daran, daß Deutsch- land und Italien für den gesetzgebenden Körper verbotene Dinge seien.

Jules Favre: Wir müssen alsdann schweigen; wir sind nur noch Einregistriungs-Maschinen. Walewski: Die Kammer hat sich gestern darüber ausgesprochen und wird von ihrem Votum nicht zurückkommen. Jules Favre: Dann muß man die Stelle aus dem Berichte streichen. Walewski: Sie war vor dem gestri- gen Votum geschrieben. Thiers: Das ist eine Präventiv-Präsen- denhaft. Jules Favre: Wir haben das Recht, von den Angelegen- heiten Frankreichs zu sprechen, und wir werden uns desselben so lange bedienen, bis man es uns entreißt. (Sturm.)

Garnier-Pages erklärt nun, nicht von Deutschland sprechen, sondern nur drei Fragen an die Regierung stellen zu wollen. Das Budget sei in der Voraussicht, daß der Friede erhalten bleibe, präsentirt worden. Dieses gehe aus dem Berichte über dasselbe deut- lich hervor, worin gesagt sei, daß, als die Kriegsgerüchte ausgetaucht seien, das Budget bereits ausgearbeitet gewesen, und worin man die Ueberzeugung ausgesprochen habe, daß der Krieg durch ein erhabenes und unparteiisches Schiedsgericht vermieden werden würde. Die Re- gierung habe nun gestern erklärt, daß eine jede Hoffnung auf Erbal- tung des Friedens verschwunden sei, und man habe jetzt ein Budget mit friedlichen Hoffnungen, während man sich drohenden Ereignissen gegenüber befinde. Man habe im Anschlage die Mehreinnahmen auf 40 Millionen geschätzt, und wenn sich diese Hoffnungen nicht verwirk- lichten, so würde die ganze finanzielle Lage umgeworfen. Er will da- her wissen, ob die Regierung nicht befürchte, daß die Mehreinnahmen

ganz verschwinden, ob sie nicht glaube, daß, falls die Ereignisse ein- treten, von denen gestern die Rede gewesen, Frankreich nicht eine be- waffnete Neutralität annehmen müsse, ob man alsdann nicht zu Aus- gaben geführt werde, die nicht im Budget vermerkt seien, und endlich, ob die Regierung nicht glaube genöthigt zu sein, in einem gegebenen Augenblicke den gesetzgebenden Körper zusammenzuberufen, um Sup- plementar-Credite von ihm zu verlangen.

Staats-Minister Rouher: Die Erklärungen, welche in der gestrigen Sitzung von der Regierung abgegeben wurden, müssen der Kammer die Ueberzeugung beigebracht haben, daß Frankreich die Neu- tralität bewahren und sich in keinen der Conflict einlassen wird, welche Europa bedrohen. Ohne Zweifel kann der Krieg, welcher über den Europäischen Continent hereinzubrechen droht, der industriellen und commercellen Entwicklung der Nachbarländer Eintrag thun. Aber der in den ersten Monaten dieses Jahres sich offenbarende Wohlstand ist der Art, daß die für 1866 vorgelegene Budgets zur Stunde die Ziffer von nicht weniger als 19 Millionen überschritten haben, so daß wir nicht bloß eine Mehreinnahme gegen 1865, sondern eine Ueber- schreitung des Budgets für 1866 vor uns haben. Solche Resultate berechtigen uns zu der Annahme, daß die auswärtigen Ereignisse nicht im Stande sein werden, die Vorschläge des Budgets, so wie Sie es gestern rectificirt festgestellt haben, zu erschüttern. Was die beiden anderen Punkte betrifft, welche Herr Garnier-Pages hervorgehoben hat, so ist es einleuchtend, daß, wenn die Ereignisse einen Charakter annehmen sollten, welcher die Regierung nöthigte, ihre Politik zu ändern, die gegenwärtige finanzielle Organisation in keiner Weise ihr gestatten würde, durch kaiserliche Dekrete die notwendigen Credite zu eröffnen, sondern dann wäre es ihre Pflicht, zur Begegnung solcher Eventualit- äten die Kammer von Neuem zu berufen. (Zahlreicher Beifall.)

Nach diesem Zwischenfalle erhält Jules Favre das Wort, um über die Mexikanische Frage zu sprechen. Er benutzt die zuletzt von der Regierung veröffentlichten diplomatischen Actenstücke, die mit den Mexicaniern, die man früher eröffnet, und mit den Versprechungen, die man gemacht, in einem grellen Widerspruch ständen, um die ganze Mexikanische Politik der Regierung einer höchst scharfen und bitteren Kritik zu unterwerfen. Er hebt dabei besonders die frühere stolze Sprache der Regierung hervor, die heute ungefähr das zu thun genöthigt sei, was die Opposition ihr vor Jahr und Tag so kräftig angerathen habe. Das erste der Documente, welche die Regierung veröffentlicht, läßt er ganz bei Seite. Es berührt die Forderung Americas, daß Frankreich Mexiko, zu räumen habe. Die einzige Act, wie man in einer französischen Kammer von einem solchen Actenstücke sprechen könne, sei die, gar nicht davon zu reden. Er wirft nun einen historischen Blick auf die Lage und sagt dann: „Sonderbare Situation! Im November 1865 wurden 265 Millionen, Dank der Lotterie einer Lotterie, die man vor den Augen armer Familien spielen ließ, unterschrieben, und un- sere Landsleute waren noch nicht für die Verluste entschädigt, welche die erste Urfache der Expedition gewesen sind. Die von denselben erhobenen Reclamationen betrafen sich auf 750 Mill. Frs., und im November 1865 war noch nichts davon geregelt, ausgenommen viel- leicht die scandalöse Affaire der Federischen Bons, welchen die Schach- cher ihr Hauptaugenmerk zumenden.“ (Lärm.) — Rouher: Sie sollten Ihre Talente nicht zur Verbreitung solcher Verleumdungen anwenden. Jules Favre beweist hierauf, daß Frankreich bereits 400 Millio- nen an dem kaiserlichen Mexiko verloren, und daß man heute noch seinen Regierung und Verwaltung desuhter wisse, wenn man nicht wolle, daß es untergehe. Maximilian selbst, von dessen kaiserlicher Rechtfchaffenheit man so viel gesprochen, habe dabei noch sein Wort gebrochen, indem er die Convention von Miramare zerissen habe. Die Opposition habe die Dinge, welche heute der Minister in seinen Documenten gesagt, schon seit Jahren ausgesprochen, aber jedesmal habe die Kammer gemurrt. „Heute“, so meint er, „hören Sie die- selben an, weil der Minister es ist, der Ihnen dieselben sagt, denn der Minister ist zu Ihnen gekommen. (Sturm.) Die öffentliche Mei- nung hat sich ausgesprochen, und es ist gut, daß sie sich aufgeklärt hat; denn Sie würden uns noch mehr Millionen wegnehmen, um sie ins Ausland zu schleudern.“ (Lange Unterbrechung.)

Zahlreiche Stimmen: Zur Ordnung! Zur Ordnung! Eine solche Sprache kann man nicht dulden. Graf Casarrelli: Es ist unstatthaft, daß der gesetzgebende Körper der Art beleidigt wird. Präsident Walewski: Herr Jules Favre, Sie überlassen sich belagerten Anspielungen und wählen zu deren Vor- bringung einen schlechten Augenblick, denn Sie zeugen selbst für den Freimuth der Regierung durch die Citationen, welche Sie deren eigen- en Actenstücken entnehmen. (Lebhafter Beifall.) Glais-Bizoin: Heute notwendig geworden Freimuth!

Einer Lage gegenüber, wie sie die Regierungs-Depeschen von Mexiko entwerfen, hält Jules Favre das vorgegeschlagene Rettungs- mittel nicht für ausreichend. Der Entschluß, Mexiko zu verlassen, sei gut. Aber man müsse die Truppen auf einmal zurückziehen, weil man sonst zu befürchten habe, daß die, welche dort bleiben, niederge- metzelt werden würden. Er verlangt daher, daß sich die Regierung erkläre und verspreche, daß sie die 30,000 Mann Franzosen auf ein- mal zurückziehe, damit kein Corps den durch unseren Abgang über- reizten Leidenschaften ausgesetzt bleibe. Und — so fährt Jules Favre hier fort — sind die Nothwendigkeiten des Augenblicks übrigens nicht eine Warnung für uns? Anders handeln, wäre die größte der Unflugheiten. Wir haben in Mexiko tapfere Leute, die anderwärts unserem Lande nützlich sein können. Man deutete uns gestern an, daß die Karte Europas umgestaltet werde. (Lärmende Unterbrechung.) Präsident Walewski: Herr Jules Favre, Sie haben nicht das Recht, von diesen Dingen zu sprechen. — Jules Favre: Ich bin nur eine geringe Person, aber ich glaube, daß ich noch nicht auf den Punkt reducirt bin, auf welchen mich der Herr Präsident haben will. Es ist unmöglich, daß ein Mitglied dieser Kammer nicht das Recht hat, bei Prüfung einer Hauptfrage um sich zu blicken; wir sind die Vertreter des Volkes, die Repräsentanten der Nation. (Stür- mische Unterbrechung.)

Einige Stimmen: Zur Ordnung! Präsident: Gerade weil es die Vertreter der Nation wollen, bitte ich Herrn Ju- les Favre, sich zu fügen. Jules Favre: Ich discutire über nichts; ich constatare. Man muß wohl zulassen, wenn wir unsere Ohren nicht verstopfen sollen, daß, wenn wir französische Herzen... (Sturm.) General d'Hauteville: Wir haben kein juristisches Herz; unser Herz ist französisch. Glais-Bizoin: Unser Herz schlägt für Frankreich, nicht für Maximilian.

Jules Favre: Ich bewundere Ihre Gemüthsstimmung, aber ich beneide Sie nicht darum. (Neuer Sturm.) Schließlich ver- langt Redner nochmals die sofortige Rückkehr aller Französischen Sol- daten. „Wir werden sie mit Begeisterung empfangen; wir werden in ihrer Rückkehr eine große Lehre und die nothwendige Kraft finden, um uns Vorarbeiten zu widerlegen, die Frankreich eine Milliarde kosten.“ (Heftige Unterbrechung.)

Nach Jules Favre spricht Baron Jerome David für die Re- gierung; die Regierung selbst hüllt sich in Schweigen; die allgemeine Discussion über das Budget wird geschlossen und zur Discussion der einzelnen Artikel übergegangen. Letztere bietet kein Interesse, mit Ausnahme der Interpellation Ricard, der Aufschluß über die An- wendung des Gesetzes Betreffs der Sonntagsfeier verlangt. Dieses Gesetz, welches seit 1814 besteht, wurde seit langen Jahren zum ersten Male wieder in Anwendung gebracht. Der Minister erklärte, das Gesetz bestehe, und die Gerichte könnten deshalb die besten bedienen. Dieses werde aber wohl selten geschehen, da man bei seiner Anwendung große Vorsicht gebrauchen werde. Diese Erklärung genügt Ricard nicht. Er meint, die Regierung behalte sich das

Recht vor, in dieser Hinsicht ganz nach ihrer Laune zu handeln. Daran erkenne er das unaussprechbare Zeichen, welches sie kennzeichnet und dessen Abdruck sie an sich trägt, nämlich das der Willkür. Der Staats-Minister Rouher entgegnet einige heftige Worte, die Opposition solle nicht immer schimpfen, sondern über die Landesangelegenheiten beraten.

Ungeachtet der ersten Lage in Deutschland und Italien hat die Rede Jules Favres über Mexiko eine ungewöhnliche Sensation in Paris erregt. Er griff das Mexikanische Werk in einer so scharfen Weise an, daß die Regierung nicht zu antworten wagte, auch nicht antworten konnte, da seine ganze Rede die der Kammer übergebenen Documente des Ministers des Aeußeren zur Grundlage hatte. Auf die Börse hatte seine Rede natürlich eine niederdrückende Wirkung und die Mexikanischen Wertpapiere gingen bedeutend herunter.

**Spanien.**  
In Spanien ist ein neuer Aufstand ausgebrochen, scheint indeß, gleich dem Primischen, schon im Anfang ein klägliches Ende gefunden zu haben. Merino, ein Progressistischer, der schon das Pronunciamento vom 2. Januar mitgemacht, erschien plötzlich an der Spitze von nahezu 100 Mann bei Despenaperis in der Sierra Moreno, mithin zwischen den Provinzen Andalusien und Castilien. Man bot sofort die Guardia Civil auf, um die Ausbreitung des Aufstandes zu hindern. Nach Regierungs-Berichten sei es gelungen, die Insurgenten zu zerstreuen, ohne jedoch Merinos habhaft zu werden.

**Türkei.**  
**Bucharest, 8. Juni.** Der vom Ministerium neu redigirte Verfassungs-Entwurf ist in den Abtheilungen der gesetzgebenden Versammlung bereits durchberathen worden und kommt jetzt im Plenum zur Discussion. Im Ganzen schließt er sich den Bestimmungen der Convention von 1838 an und weicht davon nur in dem allerdings wesentlichen Punkte ab, daß laut Art. 1 „die vereinigten Fürstenthümer einen einzigen Staat unter dem Namen „Rumänien“ mit einem Fürsten bilden sollen, der aus einer Europäischen Dynastie mit dem Erbrechte der männlichen Linie gewählt wird.“ Nach Art. 15 „ist die Todesstrafe abgeschafft, mit Ausnahme der im Militärgesetz-buche vorgesehenen Fälle.“

**Locales und Provinzielles.**  
\* **Stettin, 16. Juni.** In Greifswald hat das „Comitee zur Herbeiführung patriotischer Wahlen“ als Candidaten für den dortigen Wahlkreis aufgestellt: den Rittergutsbesitzer v. Behr-Bargak, und den früheren Abgeordneten Frh. Georg v. Vinde. Dort scheint es also mit der beabsichtigten Verschmelzung der Conservativen mit den gemäßigtesten Elementen des Liberalismus voller Ernst zu sein — eine Verschmelzung, welche überall, wo bei den früheren Wahlen die Conservativen in der entschiedenen Minorität waren, unter der Firma „patriotischer Wahlen“ versucht wird, wobei jedoch unseres Wissens in keinem anderen Wahlkreise davon die Rede ist, daß nun etwa auch von den Conservativen eine altliberale Candidat aufgestellt würde. — Was die Candidaten der liberalen Partei in denjenigen Wahlkreisen unserer Provinz betrifft, in welchen diese Partei bei den letzten Wahlen gesiegt hatte, so werden überall die alten Abgeordneten wieder aufgestellt worden, mit Ausnahme von Stettin. Hier hat Herr Prince-Smith auf seine Wiederwahl verzichtet, hauptsächlich weil er nicht Willens war sich auf ein detaillirtes Programm verpflichten zu lassen. In Folge davon wird, wie es scheint, die Verlegenheit um einen Candidaten für die liberale Partei wieder nicht gering werden. Das Wahl-Comitee soll beabsichtigen, Herrn Grabow vorzuschlagen, was aber, da dessen Wahl an einem anderen Orte keinem Zweifel unterliegt, nur die Verlegenheit hinausschieben hiesse. Doppelwahlen ab-sichtlich herbeizuführen, um einen Blag für irgend eine Capacität offen zu halten, welche etwa sonst nicht gewählt würde, scheint uns überhaupt bedenklich. An dem betreffenden Wahl-orte wird dadurch jedesmal unter einem nicht geringen Theile

der Wahlmänner Unzufriedenheit herbeigeführt, welche nicht selten befehlige Spaltungen veranlaßt, zumal wenn sich dann herausstellt daß allgemein anerkannte Capacitäten doch nicht mehr zu wählen sind. Sollte aber das Letztere der Fall sein, so würde eine vernünftige Parteilosigkeit vielmehr erheischen, daß dann in einem Wahlkreise wo die betreffende Partei die ent-schiedene Majorität hat, wo aber ein unbedeutender Parteimann candidirt hat, der Gewählte zurücktritt. Was Stettin betrifft, so erinnern wir an die Unannehmlichkeiten welche aus der (nicht beabsichtigten) Doppelwahl des Herrn Michaelis (welcher dann aus Parteirücksichten in Anclam annehmen mußte) hervorgingen. Und dergleichen sollten wir uns absichtlich wieder aussetzen wollen? Deshalb hoffen wir, daß die Wahlmänner schließlich in dieser Angelegenheit glücklicher sein werden, als das Comitee.

\* **Stettin, 16. Juni.** Heute wurde die Feuermehr dreimal allarmirt; die beiden ersten Male wegen in der Elisabethschule und am Victoriaplatz Nr. 5 ausgebrochener Echnsteinbrände. Das dritte Feuer, Fuhrstr. Nr. 21, welches signalisirt wurde als die Feuermehr so eben vom Victoriaplatz zurückgetrieben war, war ernstlicher Natur. Zwar beschränkte es sich auf den mit Hobelspanen gefüllten Keller und erreichte in Wirklichkeit nicht eine solche Ausdehnung als es sowohl den Nach-baren wie den Bewohnern des Hauses selbst nach dem dichten Rauch scheinen mochte. Aber es durfte nur eine Viertelstunde früher aus-brechen, um bei den mangelnden Reserven eine größere Verbreitung zu gewinnen und für den gesammten Häusercomplex äußerst gefährlich zu werden. Für unsere städtischen Behörden wird dies hoffentlich Ver-anlassung sein, mit aller Entschiedenheit auf die schleunige Heimkehr der zu den Fahnen eingezogenen Feuerleute zu dringen, von denen es schon vor 6 Wochen hieß, es sei Befehl ergangen, dieselben vom Mi-litär zu entlassen.

**Stettin, 16. Juni.** Der Hauptmann v. Petersdorff vom 5. Pommerischen Infant.-Reg. Nr. 42 ist von einem verheirateten Land-wehrmann seiner Compagnie erschossen worden. Der Thäter hatte sich zu diesem Zweck in die Wohnung des v. P. begeben. Nach den Motiven befragt, äußerte er, er habe die Compagnie von diesem Tyrannen befreien und sich dafür opfern wollen. (N. Stett. Z.)

Aus dem Saager Kreis wird der „N. St. Ztg.“ berichtet, daß bei einem am 11. d. M. dort stattgehabten Gewitter folgende Güter mehr oder weniger verhehelt sind: Schloßgut, Altstadt, Lch-tenhagen, Bowering, Schönebeck, Bokberg, Xangenhagen a. u. b., Butow.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 16. Juni.** Der „Staatsanz.“ bringt im amt-lichen Theile folgenden officiellen Artikel:

„Nachdem der Deutsche Bund ein halbes Jahrhundert lang nicht die Einheit, sondern die Zerrissenheit Deutschlands dargestellt und gefördert, dadurch längt das Vertrauen der Nation verloren hatte und dem Auslande als die Bürgschaft der Fortdauer Deut-scher Schwäche und Ohnmacht galt, hat er in den letzten Tagen dazu gemißbraucht werden sollen, Deutschland gegen ein Bundesglied in die Waffen zu rufen, welches durch den Vorschlag der Verfassung eines Deutschen Parlaments den ersten und entscheidenden Schritt zur Be-friedigung der nationalen Forderungen gethan hatte. Für den von Oesterreich erstrebten Krieg gegen Preußen fehlte jeder Anhalt in der Bundes-Verfassung, wie jeder Grund, oder auch nur scheinbare Vorwand.“

Mit dem Beschluß vom 14. Juni, durch welchen die Mehr-heit der Bundesglieder beschloß, sich zum Kriege gegen Preußen zu rüsten, ist der Bundesbruch vollzogen und das alte Bundesverhält-niß zerrissen.

Nur die Grundlage des Bundes, die lebendige Einheit der Deutschen Nation, ist geblieben; und es ist die Pflicht der Regie-rungen und des Volkes, für diese Einheit einen neuen, lebenssträf-tigen Ausdruck zu finden.

Für Preußen verbindet sich damit die Pflicht zur Vertheidigung seiner durch jenen Beschluß und durch die Kränkungen seiner Gegner be-rohten Unabhängigkeit. In dem das Preussische Volk zur Erfüllung dieser Pflicht seine Gesamtkraft aufbietet, befindet es zugleich den Entschluß, für die im Interesse Einzelner bisher gewaltiam gebemnte nationale Entwicklung Deutschlands den Kampf anzunehmen.

In diesem Sinne hat Preußen sofort nach Auflösung des Bundes den Regierungen ein neues Bündniß auf die einfachen Be-

dingungen des gegenseitigen Schutzes und der Theilnahme an den nationalen Bestrebungen angeboten. Es verlangte nichts als Sicherung des Friedens, und zu diesem Behufe sofortige Vernehmung des Parlaments.

Seine Hoffnung auf Erfüllung dieses gerechten und mäßigen Verlangens ist getäuscht worden. Das Anerbieten Preußens ist ab-gelehnt und letzteres damit genöthigt worden, nach der Pflicht der Selbsthaltung zu verfahren. Feinde oder zweifelhafte Freunde kann Preußen an seiner Grenze und zwischen seinen Grenzen in einem solchen Augenblick nicht dulden.

Indem die Preussischen Truppen die Grenze überschreiten, kommen sie nicht als Feinde der Bevölkerung, deren Unabhängigkeit Preußen achtet, und mit deren Vertretern es in der Deutschen National-Versammlung gemeinsam die künftigen Geschicke des Deutschen Vaterlandes zu beraten hofft.

Wöge das Deutsche Volk, im Hinblick auf dieses hohe Ziel, Preußen mit Vertrauen entgegenkommen, und die friedliche Entwicklung des gemeinsamen Vaterlandes fördern und sichern helfen!

Der „Staats-Anzeiger“ meldet im nichtamtlichen Theile: Die königliche Regierung hat heute an die auswärtigen Höfe folgende amtliche Erklärung über die neuesten Vorgänge abgehen lassen:

Nachdem durch Beschluß vom 14. Juni der Bund gebrochen und Preußen mit Krieg bedroht worden, erheische das Gebot der Selbsthaltung, das Land gegen die Nachbarstaaten zu sichern. Preußen hat deshalb am 15. Juni Sachsen, Hannover und Kur-hessen ein Bündniß auf Grund unbewaffneter Neutralität angeboten, mit der Bedingung der Verurtheilung des Deutschen Parlaments Be-hufs Sicherstellung des Friedens. Gleichzeitig hat Preußen jenen Staaten die Gewährleistung ihres Besitzstandes und ihrer Souveran-ität zugesagt. Die gedachten drei Staaten haben dieses Anerbieten abgelehnt. Da die geographische Lage Preußens nicht gestattet, dort offene oder verdeckte Feindschaft bei anderweitigen Kriege zu ertragen, so haben die königlichen Truppen heute Morgen in allen drei Rich-tungen die Grenze überschritten, um zu verhindern, daß man uns von dort im Rücken angreift, während wir uns gegen Oesterreich vertheidigen.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält ferner folgende Mittheilungen: „Die Regierungen von Kurhessen und Hannover haben dem Vernehmen nach die Eisenbahn-Verbindungen durch ihre Staaten eben so wie die Telegraphen-Linien durch dieselben unterbrechen lassen. Auf dem in dieser Nacht durch Hannover gekommenen Schnellzuge hat sich ein Pionier-Detachement be-funden, angeblich um den Befehl zur Zerstörung der Hannover-schen Bahn an der Braunschweigischen Grenze zur Ausführung zu bringen. Diese Thatfachen zeugen deutlicher als jede andere, wie unmöglich es für Preußen war, in dem Augenblicke, wo es von Oesterreich mit Krieg bedroht ist, diese Länder, welche beide Theile der Monarchie trennen, als zweifelhafte und auf den vom Preußens Gegnern dictirten Bundesbeschluß hin rüstende Nachbarn in seinem Rücken zu behalten. Nachdem die Hannoverische Regierung sich in ihrer Note vom 14. Mai d. J. erboten hatte, einen von Preußen gewünschten Neutralitäts-Vertrag abzuschließen, nachdem Preußen dieses An-erbieten eben so amtlich angenommen, Hannover aber seine Zu-sage nicht gehalten und sich durch seine Abstimmung für die Mobilmachung der Contingente der Deutschen Staaten gegen Preußen ausgesprochen hatte, war es für Preußen unmöglich, anders zu handeln, als geschehen ist. Die Hannoverische Regie-rung wird ihrem Lande gegenüber die Verantwortung zu tra-gen haben, daß sie das so freundlich dargebotene Aus-sunftsmitel eines Neutralitäts-Vertrages mit Preußen, bei welchem gleichzeitig Hannovers Besitz und Souveränität verbürgt worden wäre, von der Hand gewiesen und der Oesterreichischen Bundesgenossenschaft vorgezogen hat.“

Die Regierung Sr. Majestät hat die königlichen Missio-nen beauftragt, zunächst bei denjenigen Mächten, welche zu den Unterzeichnern der Wiener Congress-Acte vom 9. Juni 1815 gehören, den Bruch der Bundesacte und damit der Artikel 53 bis 64 jener Europäischen Verträge, in welche dieselbe aufge-nommen worden, mittelst besonderer Noten zu constatiren, so-dann aber auch allen übrigen Mächten von diesem Acte Mit-

### Berliner Briefe.

**K Berlin, 15. Juni.** Eben, wo der neue Deutsche Krieg ausbrechen droht, hat Heinrich Laube seinen großen Roman über den alten Deutschen Krieg, den dreißigjährigen, beendet. In drei Abtheilungen: Junker Hans, Waldstein, und Herzog Bernhard entrollt sich das düstere, und doch malerische, wechselnde Bild jener unseligen Kämpfe. Fast jede einzelne Episode des Krieges ist, von Schillers unvergleichlich schwing-vollen und lebendigen Dramen über Wallenstein ganz abgese-hen, vielfach in erzählender Form dargestellt worden, zum Theil mit ungenügendem Talent und ungenügenden Kenntnissen. Ge-wiß läßt sich bei dem Stande unserer Geschichtswissenschaft, in der Stimmung unserer Zeit der dreißigjährige Krieg nicht mit der zwar künstlerisch vortheilhaften, doch in ihren Grundan-schauungen harmlosen Romantik Walter Scott's oder Wilibald Alexis' darstellen; wenn die religiösen und politischen Gegen-sätze, die den furchtbaren Krieg heraufbeschworen, nicht im Ro-man zum Ausdruck, zur Verklärung kommen, wird die Dich-tung Niemandem genügen. Dies ist das erste Verdienst des Laube'schen Werkes; die hervorragenden Menschen, die bewe-genden Kräfte der Geschichte sind auch von ihm in den Vorder-ground gerückt. Will man dies tabeln, da den Helben so ein romantisches Colorit gegeben wird, das sie in der Wirklich-keit schwerlich besaßen, so muß man in gleicher Weise das hi-storische Bild und das historische Drama verwerfen. Niemand haben die Wallenstein'schen Generale so getafelt, wie Schiller es in den „Piccolomini“ geschildert und Scholz es gemalt hat. Jede Puffe am Kleide, jedes Degengehenk, jeder geschnitzte Arm-fessel, mag „treu nach der Natur“ von 1630 entworfen sein, das Ganze war in der Wirklichkeit doch etwas anderes, als im Reich des schönen Scheins. Auch den Scharfblick Laube's wird man von diesem Gesichtspunkte, der im historischen Roman eben eine histo-risch-philosophische Idee als verb rgenen aber nothwendigen rothen Faden fordert, loben müssen; die drei großen Hauptepochen des Krieges, die Böhmisches von 1620, die Waldsteinische von 1631, die Französisch-kleinstaatliche von 1637 sind trefflich charakte-risirt. Als die Böhmen Ferdinand II. nicht anerkannten und statt seiner Friedrich V. von der Pfalz zu ihrem Könige wählten, trug der zwischen ihnen und dem Kaiser ausgebrochene Krieg durchaus das Gepräge eines Principienkampfes: die Stände rangen gegen den König, die Protestanten gegen die Katholiken, die Czedern gegen die Deutschen. Zehn Jahre eines mühen Kämpfens, Plünderens, Umherziehens hatten 1630 den ursprüng-lichen Ton der Kaiserlichen Truppen wesentlich herabgestimmt, der Krieg war Sache des Felsherrn geworden, im größten Stil abmt Waldstein die Italienischen und Deutschen Feldhaupt-leute früherer Zeiten nach. In seinem Lager finden sich nicht nur alle Nationen der Habsburgischen Monarchie, da sind auch Franzosen, Irländer, Schotten; kein gemeinsamer Glaube, keine gemeinsame Ansicht. In der Schlacht ist der Feldherr Alles, die Sache nichts. Es war der Grundirrtum Waldsteins, daß er der Majestät und dem Zauber des Kaiserlichen Namens zu wenig zutraute: schließlich, da er in seiner Unentslossenheit, bei seinen gichtlichen Leiden den günstigen Augenblick, das Heer mit sich fortzureißen, verabsäumte, erwies sich dieser geheimniß-volle Schatten — mehr war Kaiser Ferdinand nicht mehr für seine Soldaten — doch stärker, als er. Nach Gustav Adolfs Tode, Waldstein's Untergang, nachdem der Friede von Prag

1635 zwischen Sachsen und dem Kaiser den Glauben und den Besitzstand Norddeutschlands gesichert hatte, verlor der Krieg jede tiefere Bedeutung. In einem verprengten Haufen Deut-scher Truppen, unter der Führung Bernhard's von Weimar, lebten die ursprünglichen Gedanken und Ziele noch fort; aber weit nach Westen verschlagen, unfähig allein dem Kaiser zu widerstehen und doch zu trotzig und eigenwillig, sich zu unter-werfen, mußte er fremde Hülfe suchen: er fand sie in Frank-reich und dafür den Lohn in einem jähen, vielleicht tragischen Tod zu Breisach. Sein Fall lieferte sein Heer und den Elaf in Französischer Gewalt. Weil Moriz von Sachsen 1552 Karl V. widerstand, wurden Metz, Loul, Verdun Französisch; weil Bernhard von Weimar nicht die Kaiserlichen Fahnen auf-pflanzen wollte, büßten wir den Elaf ein. Dagegen hilft nun keine Klage, daß ist Deutsches Verhängniß. Damit der Protestantismus aufrecht bliebe, riefen wir die Dänen, Schweden, Franzosen zu Hülfe; um von den Franzosen frei zu wer-den, mußte wir 1813 ein Bündniß mit den Russen schließen. Und jetzt? Wer kann nach dem letzten orakelhaften Briefe Na-poleons III. noch zweifeln, daß er sich vollkommen der Rolle bewußt ist, die er, vielleicht schon in wenigen Monaten, als Schiedsrichter Germaniens spielen wird!

Was nach Bernhards Tode, 1639, noch folgte — neue Plünderungszüge vom Baltischen Meer zur Donau, bis nach München und Prag, Schlachten, Belagerungen, Gräu-el aller Art, die in ergreifendster Weise der Roman „Simplicissimus“, leider nicht mächtig genug die Deutschen für immer von ihrer Kriegesfurie zu heilen, dargestellt hat — bewiesen nur den jäm-merlichen Verfall der Macht und der Einheit des Reichs. Die Soldaten waren Herren in Deutschland. Niemand mehr eine gewaltige, beherrschende Persönlichkeit. Diese letzte Periode bot dem Dichter nach keiner Seite hin der Schilderung Werthes, sie wiederholte die Schreden der vorangegangenen, ohne auch nur von dem Hauch einer Idee besetzt zu sein; er hatte Recht, sein Werk mit dem Herzog Bernhard zu schließen, dem letzten Deut-schen in dem Deutschen Kriege. Eine wahrhaft künstlerische, in sich vollendete Composition hat Laube nicht geschaffen; wie in Guizot's „Zauberer von Rom“ führt das beständige Anknüpfen neuer Fäden an die alten, wenn diese abgelassen sind, der Man-gel jeder durchgreifenden Handlung, während doch andererseits die Personen des ersten Bandes auch noch im letzten Buche eine Rolle spielen, nach dem Verlauf von zwanzig Jahren, hier eine Unruhe, die den ruhigen Gemüß stört, dort eine Langeweile, die ermüdet, herbei. Wie konnten nur alle diese Männer und Frauen, bei so vielen Haupt- und Staatsaktionen theilhaftig, dem Tode entgegen, fragt man sich, wenn man aus brennenden Häusern, aus der Lützower Mordschlacht den einen und den andern heil und unverwundet hervortreten sieht. Während die „Deutsche Idee“ hauptsächlich in einem Thüringischen Edelmann, Junker Hans, sich entwickelt, der so als der „ideale“ Held des Ganzen erscheint, fesseln uns dennoch die eigentlich historischen Gestalten mit überwiegendem Interesse. Hans ist nirgends die entschei-dende Persönlichkeit, hinter dem Kaiser Ferdinand und den Böh-mischen Ständeherrn im ersten, Gustav Adolf und Waldstein im zweiten, Bernhard von Weimar und Richelieu im dritten Buche verschwindet er allzufehr.

Aber der Fehler in der Composition ließe sich leichter ertragen, wenn ein großer, mächtiger Wellenschlag das Ganze

durchrauschte, wenn der kriegerische und religiöse Fanatismus darin seinen entsprechenden Ausdruck fände. Diejen „Deut-schen Kriege“ indeß fehlt das Dämonische, ohne das in der Wirklichkeit der Kampf unmöglich gewesen wäre. Viel zu kühl, ruhig, politisch faßt der Dichter das Ereigniß auf. Die Mei-nung, die Dano Klops in seinem Buche über Tilly entwickelt hat: der dreißigjährige Krieg wäre weniger ein Religionskrieg, als ein Kampf der Fürsten gegen die Kaiserliche Gewalt und die Einheit des Reiches gewesen, scheint auch von Laube geteilt zu werden. Die politische Discussion nimmt einen ungleich größeren Raum bei ihm ein, als die religiöse. Oesterreich und Deutschland stehen danach etwa in demselben Gegensatz und in derselben schwer zu lösenden Verbindung wie jetzt. Zuweilen glauben wir einem Gespräch in den Salons des Grafen Mens-dorff's, Schmerling's oder Nechberg's beizuwohnen. Um der Gegenwart zu dienen, hat der Dichter die Vergangenheit beein-trächtigt. Die Wurzel des dreißigjährigen Krieges ist der Jesuitismus. Um die Welt der Kirche wieder zu erobern, hatte Loyola seinen Orden gestiftet, war er von den Päpsten bestätigt worden. Aus dem Collegium der Jesuiten sind die beiden An-führer des Krieges, Kaiser Ferdinand II. und der Herzog Maxi-milian von Bayern hervorgegangen. Lange ehe sie zur Herr-schaft gelangten, spalteten die katholische Liga und die prote-stantische Union Deutschland — andere Kampfnamen für die-selben geographischen und Stammes-Unterschiede, die einst Welf und Waiblingen, jetzt Klein- und Großdeutschland heißen; der Sächsishe Stamm sieht gegen den Baierschen und Schwäbi-schen, der Frankische ist gespalten. Gerüstet standen sich beide Bünde gegenüber, eine, für sich betrachtet geringfügige Thatsache brachte in Böhmen die beiden Religionsparteien hart aneinander. Das ständi-sche Princip war überall auf das Zünfte mit dem Protestantis-mus verbunden; die Oesterreichischen wie die Ungarischen und Französischen Edelleute hingen ihm an. Der in ihren Erblan-den ausbrechende Kampf bedrohte zugleich die Macht der Habs-burger wie der katholischen Kirche. Von Beginn an versamol-zen sich so politische und religiöse Principien unaufhörlich in dem Kampfe; zweifellos spielten auch sociale Elemente hinein, die, bei der Beschaffenheit unserer Duellen, freilich noch nicht hinlänglich erforscht sind, aber das ganze Bandenwesen des spä-teren Krieges ist doch zumeist aus der allgemeinen Noth zu er-kären; weil er allem mit dem Schwerte sein Leben verdienen konnte, griff Jeder danach. Laube betont nun einseitig die po-litischen Momente; er vergißt, daß Kaiser Ferdinand II. nicht nur den Böhmischen Ständeherrn zu Prag die Köpfe abschla-gen ließ, sondern auch statt des goldenen Kelches ein Marien-stanbild in die Giebelnische der Theynkirche setzte, daß noch heute zu München auf dem Markt die Mariensäule steht, zur Erinnerung an den Sieg in der Schlacht am Weißen Berge von Maximilian ausgerichtet. Wie bewegt darum auch einzelne Scenen geschildert sind, wie lebendig, plastisch und malerisch zugleich einzelne Figuren und Gruppen aus dem inhaltreichen Werke hervortreten, ein gewisser grauer Schleier von Nüchtern-heit ruht darüber — oft erreißt ihn zwar der Dichter, aber auf einer andern Stelle ballen sich die Wolken um so dichter zusammen; um den dreißigjährigen Krieg richtig im Roman zu schildern, müßte man die epische Großheit Manzoni's mit dem tragischen Pathos Schiller's vereint besitzen.

heilung zu machen. — „Öffentliche Organe enthalten die Nach- richt, daß Se. Hoh. der Herzog Ernst von Coburg eine herbör- tagende Stellung unter denjenigen Deutschen Fürsten einnehme, welche für die Rechte Preußens einzutreten Willens sind. Wir folgen unserer Pflicht, wenn wir diese Nachricht als eine That- sache mit dem Bemerken constatiren, daß Herzog Ernst mit eben- so großer Entschiedenheit wie Festigkeit sich gegen den Oester- reichischen Mobilisirungsantrag ausgesprochen hat.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: „Wir können die erfreu- liche Thatsache melden, daß unter mehreren bei dem Bundes- bunde vom 14. Juni in der Minorität gebliebenen Regierungen sich bereits ein Einverständnis mit Preußen über die Gründung der neuen Union und Berufung des Parlaments zum Zwecke derselben zu bilden beginnt.“

In Beziehung auf den Einmarsch der Preußen in Sachsen liegt bereits eine Reihenfolge von Detailnach- richten vor. Danach ist von den Sachen die Elbbrücke bei Diesa (eine hölzerne Brücke, welche der Leipzig-Dresdner Bahn gehört) gebrannt worden, ohne daß dies aber auf den Vor- marsch der Preußen irgend hindernd gewirkt hätte. Diese selber, als ein wichtiger Knotenpunkt, ist von den Preußen besetzt worden. Das Vorrücken der Preußen ist dann in doppelter Richtung theils nach Leipzig, theils in der Richtung auf Großen- hain zu erfolgt. Daß andererseits von Schlesien aus die Be- setzung der sächsischen Stadt Zittau durch Preußen erfolgt sei, wird gleichfalls hierber berichtet. (Berl. Börz.-Ztg.)

Auf der A n h a l t i s c h e n E i s e n b a h n ist der directe Güter- und Personenverkehr über Bitterfeld hinaus sowohl für die Linie nach Dresden als auch nach Chemnitz u. s. w. von heute ab bis auf Weiteres eingestellt. Billets nach Leipzig, Dresden und nach anderen Stationen dieser Linien wer- den gar nicht mehr ausgegeben.

Gerüchte wollen von einer Volkserhebung in Kassel wissen, die den Kurfürsten auf der beachtlichsten Ab- reise gehindert habe. Das Ultimatum Preußens an die kurhessische Regierung soll mit der Einsetzung einer Regent- schaft drohen für den Fall der Nichtannahme der Friedens- vor schläge. Andere nicht besser beglaubigte Gerüchte wollen von einem Ministerwechsel in Hannover wissen.

Da die Preußischen zur Zeit in den Elbherzogthümern stehenden Truppen zum größeren Theile für die Besetzung des Königreichs Hannover und die dadurch bedingte Verbindung zwischen den beiden Hälften der Preußischen Monarchie verwendet werden sollen, so sind mit der Großher- zögl. Mecklenburg-Schwerinschen Regierung Verhandlungen eingeleitet und auf dem Punkte zum Abschluß zu gehen, in Folge deren eine Besetzung Schleswig-Holsteins durch Mecklen- burgische Truppen erfolgen wird. (Berl. Börz.-Z.)

Wie die „Berl. Börz.“ vernimmt wird von dem Cou- venieur der Herzogthümer Schleswig und Holstein eine A u s s e h u n g für die beiden Herzogthümer, welche ungefähr 40,000 Mann dem Preußischen Heere zuführen wird, ausge- drieben werden.

Dresden, 16. Juni. Man erfährt, daß Herr v. Buxst die erste Friedensbedingung Preußens, Reduction der Sächsi- schen Truppen auf den Friedensfuß, mit Berufung auf den Mobilisirungsbeschluß des Bundestages, welcher legal sei, ab- gelehnt hat. Auf die Bedingung, die Wahlen zum Deutschen Parlament mit Preußen zugleich auszuschreiben, erklärte sich der Minister dahin, daß das Parlament nicht von den einzel- nen Regierungen berufen werden könne. König Johann bestätigte diese Motivirung der Ablehnung mit Verweisung auf seine Eigenschaft als Bundesfürst. (W. T. B.)

Dresden, 16. Juni, Mittags. Das Einrücken der Oesterreicher wird erwartet. Die Abreise des Preußischen Ge- sandten steht bevor. (W. T. B.)

Murgen, 16. Juni. Preussische Truppen haben die Grenze des Königreichs Sachsen überschritten und rücken wei- ter vor. (W. T. B.)

Hannover, 16. Juni. Der Preussische Gesandte wird heute unsere Residenz verlassen. Die hannoverschen Truppen befinden sich im Göttingenschen. Der König und der Kronprinz ebenfalls. (W. T. B.)

Hannover, 16. Juni, Vorm. Die Ständeversammlung ist wegen der politischen Lage auf unbestimmte Zeit vertagt worden. — In der Deputirtenkammer hat Bennigsen seinen Ur- antrag nach einer scharfen Kritik des Verfahrens der Regierung zurückgenommen. (W. T. B.)

Göttingen, 16. Juni. Im Norden Hanovers sind Preußen eingerückt. Es sind dies die Truppen, denen Seitens Hanovers der Durchmarsch verweigert worden ist. (W. T. B.)

Frankfurt a. M., 16. Juni, Nachm. Preußen hat gestern den Regierungen Sachsens, Hanovers, Kurhessens und Nassaus Frieden und ein Bündniß unter folgenden Bedingungen ange- boten: 1) die betreffenden Regierungen setzen ihre Truppen auf Friedensfuß wie am 1. März; 2) sie stimmen der Parla- ments-Berufung zu und schreiben die Wahl gleichzeitig mit Preußen aus; 3) Preußen gewährleistet den Contrahenten ihre Gebiete und Souveränitätsrechte, gemäß den Reformvorschlägen vom 10. Juni. Der Antrag wurde von sämtlichen Regierun- gen abgelehnt. (W. T. B.)

Paris, 16. Juni, Morgens. Der „Moniteur“ druckt den gestrigen Artikel des „Constitutionnel“ über die dem Briebe des Kaisers zu gebende Auffassung ab. (W. T. B.)

London, 16. Juni, Morgens. In Folge zahlreicher An- meldungen fremder Aerzte für die Oesterreichische Armee hat die hiesige Oesterreichische Gesandtschaft erklären lassen, daß in dem kaiserlichen Heere vorerst keine Ausländer Anstellung finden könnten. (W. T. B.)

Madrid, 15. Juni, Abends. Der Marine-Minister er- klärte im Senat, die Expedition im stillen Ocean sei beendet. (W. T. B.)

Triest, 15. Juni, Mittags. Der fällige Lloydampfer ist mit der Dänischen Post aus Alexandrien heute Mittag hier eingetroffen. (W. T. B.)

London, 15. Juni, Abends. „Reuter's Office“ meldet: New York, 7. Juni, Abends. Die öffentliche Schuld betrug am 1. d. Mts. 2800 Millionen, der Baarvorrath im Schatz 50 Millionen. Nach Europa sind gestern 3,500,000 Doll. ab- gegangen. Präsident Johnson hat eine Proclamation gegen die Fentier erlassen. Sweeney und Roberts wurden verhaftet, feni- sche Waffen und Munition confiscirt. Die Fentier haben Fort Erie geräumt, 400 wurden von den Bundesstruppen gefangen genommen. Die Britische Grenze wird streng bewacht. Der Prozeß gegen Jefferson Davis ist zum October verschoben wor- den. — Der Dampfer „Cuba“ hatte eine Baarfracht von 1,649,927 Dollars. (W. T. B.)

**Telegramme der Ostsee-Zeitung.**

(Von Wolffs telegraphischem Bureau.)  
Frankfurt a. M., 16. Juni. Außerordentliche Sitzung des Bundestags. Tages-Ordnung: Antrag Sachsens, wegen des erfolgten Einrückens der Preußen in Sachsen, Oesterreich und Bayern zu ersuchen, daß sie ohne Aufschub gegen dies ge- waltthätige Vorgehen das Nöthige vorsehen. Ueber diesen An- trag soll sofort beschlossen werden.

**Handelsberichte und Correspondenzen.**

Wien, 16. Juni. (Anfangs-Course.) Matter. 5/10 Metall-

ques 56, 00. Bank-Actien 672, 00. National-Anlehen 60, 25 Credit-Actien 125, 40. Staats-Eisenbahn-Actien-Certificats 155, 30. Galiner 168, 50. London 141, 00. Hamburg 105, 00. Paris 56, 10. Böhmische Westbahn 124, 00. Creditloose 102, 25. 1860er Loose 71, 90. Lombardische Eisenbahn 156, 00. 1864er Loose 57, 80. Silber-Anleihe 67, 50.

Petersburg, 15. Juni. (Schluß-Course.) Die Börse war fest, aber ohne besondern Umlaz. — Wechselcourse auf London 3 Mo- nat 265/100. Hamburg 3 Monat 23 1/2 %. Amsterdam 3 Monat. 129 c. Paris 3 Monat 27 1/2 c. 1864er Prämien-Anleihe 111. Im- perials 7 No. 62 Kop. — Gelber Lichttag für Aug. (mit Handgeld) 58 Witterung: regnig. Weizen loco, wie auch auf Lieferung blieb ohne Handel, aber fest im Werthe gehalten. — Roggen zur Stelle fand nur sehr vereinzelt Beachtung und war daher der Umlaz auch nicht der Rede werth. Auch das Verminggeschäft zeigte wenig Leben. Die Stim- mung war lustlos, und die Preise, für die späteren Sichten zwar to- ziemlich behauptet, haben auch neuerdings nachgeben müssen. Gest 8000 Kr. — Effektiver Hafer, reichlicher am Markt, fand kein so coulantem Unterkommen. Auch Lieferungs-Waare hat sich kaum im Werthe behauptet. Gefündigt 600 Kr. — Rüböl, auf die nahe Sichten mehrseitig und billiger angetragen, fand für diese, selbst zu den niedrigeren Courfen, so wenig Kauflust, daß auch schlechtere noch Angebot übrig blieb, wogegen die späteren Termine, in leidlich guter Beachtung, nur wenig gegen gestern am Werthe verloren ha- ben. Spiritus, mit etwas niedrigeren Preisen einsehend, bewahrte dann auch eine eher matte Haltung. Das Geschäft war nicht ganz unbelebt. Gest. 10,000 Ort.

Weizen loco 40—65 Rg. für 2100 A nach Qualität gefordert, gelber auf Lieferung für Juni, Juni-Aug. 59 Rg. nominell, Juli- August 59 1/2 Rg. Br., 59 Rg. Bd., Sept.-Oct. 60 Rg. Br., 59 1/2 Rg. Bd. Roggen loco 40—43 Rg. für 2000 A nach Qual. gefordert, 80/81 A 42 Rg. ab Boden bez., für Juni und Juni-Juli 41—41 1/4 Rg. bez., Juli-August 41 1/4—41 1/2 Rg. bez. u. Bd., 41 3/8 Rg. Br., Sept.-Oct. 42 1/2—42 1/4 Rg. bez., Br. u. Bd., Octbr.-Nov. 42 3/4—42 1/2 Rg. bez. — Gerste loco 33—42 Rg. für 1750 A nach Qualität gef., Lieferung für Sept.-Octbr. (für 1800 A) 33 Rg. Br. — Hafer loco 25—30 Rg. für 1200 A nach Qual. gefordert, für Schleg. 28—29 1/4 Rg., fein desgl. 29 Rg., fein Märker 29 3/4 Rg. bez., für Juni und Juni-Juli 28 1/2 Rg. bez., Juli-August 28 3/4 Rg. bez., August-Septbr. 27 1/2 Rg. bez., Sept.-Octbr. 26 3/4—27 Rg. bez., Oct.-Nov. 26 1/2 Rg. bez. — Erbsen, Rogwaare 53—62 Rg. für 2250 A nach Qualität gef., Futtermware 46—53 Rg. nach Qualität gefordert.

Mehl. Weizenmehl 16 0 3 1/2—4 1/2 Rg., 16 0 u. 1 3 1/2—3 1/2 Rg., Roggenmehl 16 0 3 1/2—3 1/6 Rg., 16 0 u. 1 2 1/2—3 1/2 Rg. für Kr. unverf. — Rüböl loco 13 3/4 Rg. Br., Juni 13 1/2—1 1/4 Rg. bez., Juni- Juli 12 Rg. Br., Juli-Aug. 11 1/2 Rg. Br., Septbr.-Octbr. 11 1/2—1 1/10—1 1/8 Rg. bez., Oct.-Novbr. 11 1/8 Rg. Br., Nov.-Dec. 11 1/8 Rg. Br. — Leinöl loco 12 1/2 Rg. Br.

Spiritus loco ohne Faß 12 1/2 Rg. für 8000 % bez., Juni u. Juni-Juli 12 1/2 Rg. Br., 1 1/2 Rg. Bd., Juli-August 12 1/2—1 1/4—1 1/6 Rg. bez. u. Bd., 1 1/4 Rg. Br., August-Sept. 12 1/4—1 1/2—1 1/4 Rg. bez., Br. u. Bd., Septbr.-Oct. 13 1/2—1 1/2 Rg. bez.

Berlin, 16. Juni. (Herr J. Mammoth.) Das Metall-Geschäft bewegte sich in den vergangenen 14 Tagen um nichts besser als vorher. Schweißes Kobalt bei kleinem Geschäft billiger offerirt. Holzstohlen-Kobaltien 48—49 Kr., Coaks-Kobaltien 42—43 Kr. für Kr. loco Hütte. — Alte Eisenbahn-Schienen besserten sich durch Be- gehr um eine Kleinigkeit im Preise, zum Verwalzen 56 Kr., zu Bau- zwecken 2 1/2—3 1/2 Rg. für Kr. — Stabstien ruhig, gewalztes 2 1/2—2 1/2 Rg. Rg., geschmiedetes 3—3 2/3 Rg. für Kr. ab Werk. — Zinn still, Banca-Zinn 31—32 Rg., Lamminn 31 1/2—32 1/4 Rg. für Kr. — In Kupfer fand zwar eine kurze Bewegung zur Haufe statt, sie legte sich aber bald wieder und blieben Preise dieselben, wie früher noirt. Schweißes Kupfer 32—33 1/2 Rg., Enaliches 31 1/2—33 Rg. für Kr. — In Blei hat sich die Nachfrage vermindert und sind Preise deshalb gewichen; man notirt Sächsisches 6 1/8 Rg. und Tarn- witzer 7 Rg. für Kr. — Zink 5 3/4—6 Rg. nominell, ohne Umlaz. — Kohlen und Coaks still.

Berlin, 16. Juni. Fonds- und Actien-Börse. Als bei Beginn der heutigen Börse die Ueberschreitung der Sächsischen Grenze durch Preussische Truppen bekannt wurde, schien eine allge- meine Verstimmung Platz greifen zu wollen. Das überwiegende Inter- esse, welches die Speculation für die Waiffe-Lendenz hat, mochte die Veranlassung sein, daß die Course der beliebtesten Eisenbahn-Actien um Procente niedriger gesprochen wurden, als gestern. Dieses matte Bild änderte sich aber, sobald die vorliegenden Ordres einander gegen- übergestellt und dadurch erwiesen wurde, daß zu den gewichenen Cour- sen eine hinlängliche Kauflust vorhanden war. Daher kam es, daß, als die ersten Umlaze stattfanden, sich mit wenigen Ausnah- men das Cours-Niveau kaum 1—1 1/2 % niedriger gestaltete als gestern. Daß übrigens das energische Vorgehen seitens Preußens den günstigsten Eindruck hervorrief, beweist die günstige Haltung für Preuß. Fonds, welche gesucht und höher bezahlt wurden. Nur in we- nigen Kreisen wurden größere Summen gehandelt, da nach Vertheilung des vorliegenden Bedarfs eine der Situation entsprechende abwartende Haltung eintrat. Oesterreichische Papiere eröffneten im Einklange mit den matten Wiener Courfen gleichfalls niedriger, ohne im Laufe des nicht umfangreichen Geschäftes erheblichen Fluctuationen zu erle- gen. Von den Eisenbahnactien waren Köln-Minden und Thüringer zu höherem Course im Handel, während Anhalter, Potsdamer, Bergsch- Märkische, Stettiner und Oberschlesische die Wasserleitung ein- schlugen. Von den Bankactien waren Discontocommandit ziemlich be- lebt, doch schlossen sie, wie Darmstädter, Genfer, Leipziger, Bösen, Weimar, Sächsische und Hannover unter den letzten Courfen. Americi- ner Anfangs matt, zum Schluß begehrt. Ucu Industrie-Actien waren Deffauer Gas 1 reichend und Höder Hütten 4 % billiger angeboten. Für Wechsel war bei lebhaften Umlazen eine günstige Lendenz i or- herrschend, kurz Hamburg 1/8, langes 1/4, und Warschau 1/4 steigend, Holland 1/8, Paris 1/2, Bremen und Petersburg 1/8 niedriger. Ge- gen gestern war Wien in kurzer Sicht 1/4 und in langer 1/8 höher.

Königsberg, 15. Juni. Weizen unverändert, hochbunter für 85 A 60—85 Kr. Br., bunter für 85 A 50—78 Kr. Br., 116/17 A Holl. 53 Kr. bez., rother für 85 A 55—78 Kr. Br., 119/20 A Holl. 45 Kr. bez., 121/22 A Holl. 58 Kr. bez., 123/24 A Holl. 55 Kr. bez., 123/24 A Holl. 62 Kr. bez., 126 A 67 Kr. bez. — Roggen unverändert, für 80 A 41—48 Kr. Br., 41 1/2—44—45—45 1/2 Kr. bez., für Juni 80 A 45 Kr. Br., 44 Kr. Bd., für Sept.-Octbr. 80 A 48 Kr. Br., 45 Kr. Bd. — Gerste große für 70 A 38—44 Kr. Br., kleine für 70 A 38—44 Kr. Br. — Hafer für 50 A 24—30 Kr. Br. — Erbsen, weiße für 90 A 45—55 Kr. Br., graue 45—70 Kr. Br., grüne 45—52 Kr. Br. — Leinfamen feiner für 70 A 65—80 Kr. Br., mittel für 70 A 50—60 Kr. Br., ordinärer für 70 A 30—45 Kr. Br. — Leinöl ohne Faß 12 1/2 Rg. für Kr. Br. — Leinfuchen 53—58 Kr. für Kr.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 14 1/8 Rg. Br., 13 1/2 Rg. Bd., für Juni ohne Faß 14 1/8 Rg. Br., 13 1/2 Rg. Bd.

Magdeburg, 15. Juni. Das Wetter war in dieser Woche meist trocken und warm und den Feldfrüchten günstig. Im Getreide- handel war es, nachdem die Kreislieferungen an das hiesige könig- liche Proviandamt zum größten Theil beseitigt sind, wesentlich stiller. Weizen war bei kleiner Zufuhr und bei anziehenden Enaliches Ver- richten etwas langenehmer, wir roiren dafür 55—58 Rg. für 2016 A. — Roggen ist an Müller und Bäcker hier und in der Um- gegend, besonders wenn Verkäufer erleichternde Zahlungs-Bedingun- gen stellen, gut zu lassen und Preise von 47 1/2—49 Rg. für 2000 A ab Bahn hier oder ab Boden zu erreichen; für hier stehende Ladun- gen ist 45 1/2 Rg., Zahlung gegen Ladeschein gemacht worden, für nahe schwimmende Ladungen werden heute 45 1/2—46 Rg. gefordert. Gerste wird nach Qualität mit 38—42 Rg. für 1680 A willig gekauft, so daß hier angekommenen Partien Sächsische Gerste schnell Käufer fan- den. — Hafer varirt im Preise zwischen 27 und 31 Rg. für 1200 A je nach Beschaffenheit und je nach dem Einkaufe ab Bahn und nach dem Verlaufe ab Bahn hier. — Hülsenfrüchte hauptsächlich zu Milch- tröpfelungen veräußert. Weiße Bohnen 3 1/4—4 1/2 Rg. für 100 A. Linsen 4 1/2—5 1/2 Rg. für 100 A. Erbsen 52—60 Rg. für 2160 A. Spiritus-Geschäft matt, bei mangelnder Kauflust, Termine ganz unbeachtet. Kartoffelfelschwante im Laufe der Woche zwischen 12 1/2—7 1/2—5 1/2—1 1/2 Rg. für 8000 % Tralles. Rübenspi- ritus galt und gilt 11 Rg. und wurde nur in einzelnen Fällen auch

zu 11 1/2 Rg. gekauft. Rübenjrup 20 Kr. für Kr. — Gedarrte Eichorienwurzeln und gedarrte Kuntelrüben loco 13 1/4 Rg. für Kr. käuflich, würden dazu auch wohl für Herbst mit dem üblichen zinslosen Angebots von 1 Rg. für Kr. zu haben sein. — Von Delja- men kommen nur noch Kleinigkeiten kein und Dotter zu Preisen von 80—84 Rg. für 1800 A für erstere, 72—76 Rg. für letztere vor. Happs und Winterrüben von der neuen Ernte zu liefern im August- September sind hin und wieder zu 82—78 Rg. 1800 A angeboten worden, es haben sich aber in der neuesten Zeit bei den kritischen Verhältnissen keine Käufer dazu gefunden. — Rüböl 15—14 1/2 Rg. — Leinöl 23—22 1/2 Rg. Leinöl 12 1/2 Rg. — Rapffuchen 13 1/4—12 1/2 Rg. für Kr. Rimmel 11—10 1/2 Rg.

Hamburg, 15. Juni. Dele. Rüböl. Auch in dieser Woche war das Geschäft sehr klein und an einzelnen Tagen ging fast nichts darin um, die Preise behaupteten sich jedoch für Locowaare auf 26 1/4 Rg. und für October auf 25 3/8 Rg. Heute war der Markt für Oct. zu 25 1/4 Rg. etwas belebter. — Leinöl wegen der Steigerung in England höher. Notirungen: loco und für Juni 25 Rg., für Juli-December 25 1/2 Rg. — Hanf geschäftslos. — Baumwollamenöl 22 1/2 Rg. bezahl u. Br. — Palmöl und Cocosöl geschäftslos und ohne Veränderung in den Preisen. Notirungen: Palmöl. Lagos 29 a 29 1/2 Rg. Cocosöl, Ima Cochin 36 a 37 1/2 Rg., Ceylon 32 1/2 Rg., Sidney 30 Rg. — Sesamol 34 a 43 Rg. — Terpentintöl un- verändert. Notirungen: Franz. 30 a 30 1/2 Rg. — Petroleum war diese Woche in sehr ruhiger Haltung, Preise daher zu Gunsten der Käufer. Notirungen: loco 18 1/2 a 19 Rg. nach Qual., für Juni 18 Rg. Br., für Juli 18 Rg., für August 18 1/4 Rg., für Sept.-December 19 1/4 Rg. Br. u. Bd. — Thran ebenfalls unverändert. Notirungen: Berger brauner Leber- 50 Rg., gelber blauer 54 a 55 Rg., Medicinal- 59 a 68 Rg., do. Dampf- 75 a 90 Rg. für nord. Lo., Schwedischer 3 Kronen- 73 Rg. für Schwed. Lo., Grönland. 58 a 58 1/2 Rg., Archangel 58 1/2 Rg., brauner Gerber- oder 3 Kronen- in diversen Gebinden 55 Rg. für 216 A. — Talg. Bei reichlichem Vorrath von hiesigen Schlachthaus- bleibt der Preis auf 108 a 105 Rg. Ort. behauptet. Notirungen: Russ. gelber Licht- 30 Rg.

Nische. Notirungen: Ima St. Petersburger Cajan 15 Rg. Amerik. Stein- 20 1/2 Rg. Harz in guter Frage; Preise fest. Notirungen: Amerikan. braunes 4 a 5 Rg., helles 6 1/4 a 8 Rg., Franz. 5 1/2 a 12 Rg. Salpeter. Notirungen: Chili- 8 1/2 a 8 3/4 Rg., do. raffin. 13 a 13 1/2 Rg., Ostind. roher 20 Rg., raffinirter reiner Kali- 18 a 28 Rg. Schwefel. Notirungen: roher 5 1/8 a 5 1/2 Rg., raffinirter 7 a 7 1/2 Rg.

Gnato. Notirungen: Peru 8 3/8 a 1 1/2 Rg., do. Superphosphat 8 1/2 a 7 1/8 Rg. für 100 A, ächter Vater- loje aus dem Schiff 4 1/2 a 4 3/4 Rg. Vco., ab Depot in Säcken 5 a 5 1/4 Rg., do. Superphosphat 5 1/4 a 5 3/4 Rg. Vco. für 100 A. Spirituosen. Unter andauernder Geschäftstillte dürfte Kartof- fel-Roh-Spiritus für 30 1/2 a 80 % für Juni mit ca. 17 1/2 Rg. für Juli 18 1/4 Rg., für August ca. 18 1/2 Rg. Brief zu notiren sein. Für feinen Kartoffel-Spirit wird für 30 1/2 a 90 % nach Qualität ca. 21 a 23 Rg. a 3 Rg. und für feinen Rüben-Spirit ca. 18 1/2 Rg. a 3 Rg. gefordert.

Das Geschäft in Metallen blieb auch in dieser Woche sehr still, wie dies unter dem Druck der Zeiten augenblicklich kaum anders zu erwarten ist. Notirungen: Yellow-Metall, Engl., zu Schiffsbeschlägen 53 Rg. Vco. für 100 A. — Blei wenig vorrätzig und wird daher für den kleinen Bedarf, der sich hin und wieder kundgiebt, stets mit vollen Preisen bezahlt. Notirungen: Engl. in Blöden 15 Rg., in Rollen 15 1/2 Rg., Deutsches in Blöden 13 3/4 a 14 Rg., Span. in Blöden 15 Rg. Vco. für 100 A. — Kupfer vernachlässigt, zumal auch die Berichte aus England wieder weniger günstig lauten. Notirungen: Schwed. Kapfelter in Ingots 57 Rg., do. Händelsboda in Platten 57 Rg., Blech, Engl., zu Dachbedungen z. 65 Rg., do. zu Schiffsbeschlägen 64 Rg. Vco. für 100 A. — Zinn vernachlässigt u. 11 1/2 Rg. für Kr. — Zink hat sich auf den bereits stark gewi- chenen Preisen neuerdings wieder etwas befestigt, auch hat nach langer Pause wieder ein größeres Geschäft stattgefunden, indem 3000 A loco, specielle Marke zu 13 Rg. verkauft wurden. Notirungen: Schlei- in Platten, loco 13 Rg., do. Lieferung 13 Rg. Zink-Bleche, Schlei- gen. Nummern 18 3/8 Rg., Bielle Montagne 19 1/4 Rg., do. zum Schiffsbeschlag 20 1/4 Rg. Vco. für 100 A. — Zinn vernachlässigt und nur bei Kleinigkeiten für den Bedarf gehandelt. Notirungen: Banca in Blöden 8 1/2 a 8 3/4 Rg., Engl. in Blöden 9 1/4 a 9 1/2 Rg. in Stangen 9 1/2 a 9 3/4 Rg. Vco. für Kr.

Provisionen. Feine Butter blieb unverändert gut verkäuflich und wurde für gute Mecklenburger selbst bis 60 Rg. bezahlt; dieselbe ist jedoch hier am Markt nur sehr schwach vertreten, da die meisten Hofbesitzer ihre Butter noch im Lande lassen, um später auf Abschlüsse zu verkaufen, die Haltung dafür ist jedoch der Art, daß wenn diese Sorten hier angeboten wären, man unbedingt höhere Preise dafür er- langen würde. Gute Bauerbutter wurde schnell zu 50 a 52 Rg. be- geben. — Schinken flau, große Holz. werden zu 7 1/2 Rg. Ort. verkauft. Preise für andere Sorten nom. Sped sehr fest behauptet, geräuchert 9 1/2 a 10 1/4 Rg. Notirungen: Holstein-Sommer- 56 a 61 Rg., Mecklb. do. 51 a 60 Rg., Preussische (rein Tara) 46 a 49 Rg. für 224 A.

Wollberichte. Stettin, 16. Juni. (Zweiter Bericht.) Nachmittags gewann das Geschäft nicht an Lebhaftigkeit und wurde überdies durch einen mehrstündigen starken Regen gestört. Doch sind noch einige Posten zum Theil zu etwas besseren Preisen, als in der Mittagsstunde abo- ten werden, verkauft. Das Uebrige ist meist nach Berlin verladen oder geht zu Lager, so daß morgen nur noch wenige Partien am Markt sein werden.

London, 16. Juni. Wollauktion. Tuchmollen etwas billiger, Kannmollen feste Preise begehrt.

Stettin, 16. Juni. Laut telegraphischer Benachrichtigung ist die hiesige Brigg „Walbemar“, Zentel, am 14. d. von Girgent auf hier abgeleget.

**Neufstadt-Eberswalder Canal-Liste.**

Juni Schiffer	von	nach	an	mit
13. Gebauer	Usz	Berlin	Freudenstein & Kirchner	54 W. Roggen
Ramin	Garnikow	—	S. H. Nauenberg	44 W. Wz., 7 W. Ebl.
Gerde	Birnbaum	—	Baderstein	127 Ebl. Spiritus
Friedrich	Neuenhoff	Schöpfurth	Neufeld	40 W. Gerste
Denjen	Garnikow	Berlin	N. Saling	25 W. Ka., 40 W. Wz.
Brückel	Blöclawen	Hamburg	Enoch	55 W. Gerste
Bräunchen	—	—	—	50
14. Reinsberger	Schwerin	Berlin	Gbr. Kallmann	630 W. Mehl
Zabel	Bosen	—	W. Schwerin	50 W. Roggen
Zimmermann	—	—	—	50
Krüger	Kafel	—	Freudenstein & Kirchner	40
			W. Bernl	9
			S. Seeligsohn	21 W. Ebl., 10 W. G.
			Bärwald	71 W. Roggen
			Dr. Mamroth	40 W. Ka., 50 W. Si.
			Joachimsthal	50 W. Roggen

**Wind und Wetter.**

16. Juni.	Bar. in Par. Lin.	Temp. R.			
Ng. 6 U.	Paris	336,6	11,8 W.	schwach	bedeckt, Regen.
- - -	Petersburg	336,3	10,0 W.	fast still	bezogen.
- - -	Riga	335,5	11,8 SO.	unässig	heiter.
- - -	Stockholm	331,8	9,6 SSO.	schwach	bedeckt, Regen.
- - -	Helder	334,4	11,2 ONO.	mässig	sehr bewölkt.
- - -	Memel	334,9	9,8 SO.	mässig	heiter.
- - -	Königsberg	335,0	13,0 SW.	stark	heiter.
- - -	Danzig	335,2	10,9 SSO.	schwach	wolkig.
- - -	Cöslin	334,0	12,0 SW.	schwach	trübe, Regen.
- - -	Stettin	336,2	12,1 SW.	schwach	bedeckt, Regen.
- - -	Breslau	330,8	12,4 S.	s. schwach	heiter.
- - -	Köln	332,3	12,0 WSW.	schwach	Regen.
- - -	Ratibor	327,6	9,2 N.	s. schwach	heiter.

**Telegramm der Ostsee-Zeitung.**

In Swinemünde angekommene Schiffe. 16. Juni 5 U. 34 M. Nachm. von Revier 14 1/4 F. Areona (SD), Schütz Petersburg Wind: SW. Mittwoch, Freimuth Shields 6 Schiffe in Sicht, löscht in Swinemünde.

**Stettiner Hafen.**  
 Metabole, Christensen Dänemark  
 Haane Kirstine Caroline, Nielsen  
 Dänemark  
 Xanthe (SD), Gilroy Leith 12 U.M.  
 Latone, Mikkelsen England  
 Der Pfeil, Lemke do.  
 Vesta (SD), Zeylstra Petersburg 6 U.M.  
 Nordstern (SD), Braun Elbing  
 Alexandra (SD), Bleckert Hull

**Stettiner Oberbaum-Liste.**  
 Schiffer Empfänger mit  
 16. Juni von 16. Cüftrin Jänisch F. Gräber 2 W. Weizen  
 S. Primo 48 1/2  
**Stettiner Unterbaum-Liste.**  
 Demmin Heidemann Karfusch & Co. 71  
 Berlin Derlin 92  
 Zarnen Gierke zum Verkauf 28 Gerste  
 Bartels W. Lüdke & Co. 52  
 Anclam Jonas J. Quistorp & Co. 27 Roggen  
 Köhler 23  
 Cammin Wilde 7 Weizen

**Wolgaster Einfuhrliste.** (Herren Echerping & Buh.)  
 Newcastle: Mathilde, Darmer. Carl Wallis 1 Ladung Steinföhlen.  
 Grangemouth: Johanna v. Schubert, Pfahl. Carl Wallis 1 Ladung Steinföhlen.

**Stadtverordneten-Versammlung.**  
 am Dienstag, den 12. d. M., Nachmittags 5 1/2 Uhr.  
 Tagesordnung.  
 Oeffentliche Sitzung.

Verpflichtung der neugewählten Magistrats-Mitglieder. — Anberaumung des Termins zur Wahl eines Landtags-Abgeordneten und Stellvertreters desselben. — Wahl eines Schul-Commissions-Mitgliedes. — Rückübernahme des Magistrats in der Angelegenheit wegen Verkaufs einer Baustelle an die Berthoff-Stifts-Deputation; — desgl. auf den Antrag wegen Benutzung der Feuerhähne der Wasserleitung zum Besprengen der Straßen. — Vorlage, das Honorar für die Geschäfte der ärztlichen Untersuchung u. der Feuerwehrmannschaften betreffend. — Antrag auf Bewilligung zur Vermeerung der Galfaltur-Kräfte. — Anträge, betreffend die Ertheilung zweier Exneruations-Consenze. — Wahl von Mitgliedern der Unterstützungs-Commission für die Familien der einberufenen Landwehrmänner und Reservisten. — Genehmigung zur Ueberlassung von Torf zum ermäßigten Preise an das Zülchower Rettungshaus.

**Nicht öffentliche Sitzung.**  
 Eine Unterstützungs-Angelegenheit. — Mittheilung der Verhandlungen über die Neuwahl des Rentanten und Controleur der Wasserleitungs-Deputation.  
 Stettin, den 16. Juni 1866.

**Bekanntmachung.**  
 Unter Genehmigung der Königl. Regierung eröffnen wir mit dem heutigen Tage **Namens der Stadt Stettin eine Kuleibe**  
 unter folgenden Bedingungen:  
 1) Es werden nur Darlehne von **Einhundert Thalern** und darüber angenommen.  
 2) Die Darlehne werden mit **acht Procent** verzinst und nach einer beiden Theilen zu jeder Zeit freistehenden **dreimonatlichen** Kündigung zurückgezahlt.  
 3) Die Einzahlungen werden an jedem Wochentage von 10 bis 1 Uhr Vor- und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags auf unserer Kammerei-Kasse entgegengenommen. Der Darlehnsgeber erhält eine von dem Rentanten und dem Controlleur zu vollziehende **Interimsquittung**, welche nach Verlauf von fünf Tagen gegen den förmlichen Schuldschein auszuwecheln ist.  
 4) Die Auszahlung der Zinsen erfolgt auf der Kammerei-Kasse gegen Vorzeigung des Schuldscheins.  
 5) Die bis zum 1. Juli d. J. fällig werdenden Zinsen gelangen mit dem genannten Tage, die später fällig werdenden in **vierteljährigen** Raten mit dem ersten Tage des darauf folgenden Kalender-Quartals zur Auszahlung.  
 6) Bei der Kündigung muß der Schuldschein vorgezeigt werden.  
 7) Unsererseits erfolgt die Kündigung des Darlehns entweder durch Vermerk auf dem Schuldschein oder durch eine in den Stettiner Zeitungen und im „Staats-Anzeiger“ zweimal erfolgende Bekanntmachung.  
 8) Nach dem 1. Juli d. J., Abends 6 Uhr, wird kein Darlehn weiter angenommen.  
 Stettin, den 26. Mai 1866.  
**Der Magistrat.**

**An Ordre**  
 sind verladen im Schiff „Carl“, Capt. Grohn, durch Herrn A. Frankenstein in Bordeaux  
 A F 29-30. 2 Riflen Rothwein.

durch Herren Serres Pere Fils in Bordeaux an Herrn Gustav Meßner  
 L S 2557. 1 Faß Cognac.  
 Die mir unbekannt Empfänger wollen sich schleunigst bei mir melden.  
 [2888] F. W. Voigt, Bollwerk 8.

**An Ordre** [2889]  
 Der resp. Empfänger der im Schiff „Gefina Gretina“, Capt. Meyer in Bremen abgeladenen  
 373 Stück Gelbbolz  
 wolle sich bei mir zur Empfangnahme der bei der Strandung auf Rügen davon geborgenen 240 Stück Gelbbolz, welche mit dem Schiff „Christine“, Capt. Jechow, hier angekommen sind, schleunigst melden.  
 Julius Fritz,  
 Handelshalle.

[2887] **An Ordre**  
 abgeladen von Amsterdam von Herrn Wm. Wilson im Schiff „Anna Elisabeth“, Capt. H. Rodt,  
 6500 Klumpen Ima. weiße Thonerde.  
 Der unbekannt Empfänger wolle sich mit dem girirten Connoissement bei mir schleunigst melden.  
 Julius Fritz,  
 Handelshalle.

**Lebensversicherungsbank f. Deutschl. in Gotha.**  
 Versicherungsbestand am 1. Juni 1866 52,040,000 R.  
 Effectiver Fonds am 1. Juni 1866 13,550,000 „  
 Jahresertragniß 1865 2,332,944 „  
 Dividende der Versicherten im J. 1866 38 %  
 Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothetische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unentgeltliche Vertheilung der Ueber-schüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.  
 Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht sind unentgeltlich zu haben bei  
 Commerzienrath Schlutow in Stettin.  
 A. F. Wendorf in Anclam.  
 M. W. L. Piper in Bahn.  
 W. John in Cammin.  
 J. F. Künning in Demmin.  
 Lehrer Riebe in Naugard.  
 Carl Plotzer in Pasewalk.  
 Reinh. Wuttge in Stargard i. P.  
 C. J. Schütz in Swinemünde.  
 A. F. Radmann in Ueckermünde.  
 Apotheker Flandorffer in Pencun.

Nach Leith: Dampfer **Vistula**.  
 Hull: Dampfer **Ouse**.  
 London: Dampfer **Marie**.  
 Amsterdam: Dampfer **Ondine**.  
 St. Petersburg (Stadt) label Dampfer **Vesta**.  
 [2857] F. IVERS.

**London - Stettin**  
 A. I. Dampfer „MARIE“, Capt. R. Wills, in Ladung.  
 Bremer, Bennett & Bremer in London.  
 F. Ivers in Stettin.  
 [2793]

**Nach Königsberg**  
 (Gibina, Filsit, Braunsberg)  
 A. I. Dampfer „Der Preusse“, Capt. A. L. Heydemann.  
 Neue Dampfer-Compagnie.  
 [2833]

**Nach St. Petersburg (Stadt)**  
 A. I. Dampfer „UNION“, Capt. H. Struck.  
 Dienstag, den 19. Juni, Mittags 12 Uhr.  
 [2796] Leopold Ewald.

**Nach Swinemünde, Putbus und Stralsund**  
 fährt das Dampfschiff  
 „Rügen“, Capt. Volkmann,  
 von Donnerstag, den 21. Juni, bis auf Weiteres  
 Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Mittags 12 1/2 Uhr  
 (des Sonnabends über Putbus nach Stralsund)  
 von Swinemünde nach Stettin.  
 Montag Mittag 1 Uhr, Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr.  
 Passagiergeld wie bekannt.  
 Frachten billigt nach Accord.  
 [2884] Dampfschiffs-Bureau Hermann Schulze.

**Nach St. Petersburg (Stadt)**  
 A. I. Dampfer „Arcona“, Sonnabend, d. 23. Juni, Mittags 12 Uhr.  
 Cajüteplatz 20 R. incl. Beföstigung ohne Wein, Deckplatz 10 R.  
 Neue Dampfer-Compagnie.  
 [2863]

**Stettin, Demmin, Malchiner Dampf-Schiffahrt.**  
 „Comet“, Capt. Ladwig, liegt zum Laden an und wird am Mittwoch früh expedirt.  
 [2885] J. G. Weiss.  
 [2879] Alle unsere Mitbürger, welche den in unserm Wahlauftrag ausgeprochenen Grundsätzen beitreten, bitten wir, zu einer Besprechung über die Wahlen sich  
**Montag, den 18. Juni, Abends 8 Uhr,**  
 im Schützenhause einzufinden zu wollen.  
**Das Comitee für patriotische Wahlen.**

**Eisenbahnschienen**  
 zu Bauzwecken in jeder Form gebogen, so wie die dazu erforderlichen äußersten Pfeiler in allen Dimensionen billigt bei  
 J. G. Kuhlmeier.

**Retten und Anker**  
 zum Schiff- und ländlichen Gebrauch, als Halfter- und Kuh-, Strang- und Gefchirretten, einzeln und dudenweise, so wie jede Art Schmiedearbeit bei  
 J. G. Kuhlmeier.

**Eisen**  
 vorzüglichster Qualität in allen Dimensionen, so wie nach Modellen und jeder beliebigen Form geschmiedet, so wie altes Eisen in Zahlung genommen von  
 J. G. Kuhlmeier.

**Grabgitter**  
 und Grabkreuze in größter Auswahl, so wie jede Art Gußwaaren billigt bei  
 J. G. Kuhlmeier,  
 Junferstraße Nr. 11.  
 [2871]

**16 1/2 Rt. Napps-Cylinder 16 1/2 Rt. 56 Rt. neu construirte Napps-Sarken 56 Rt.**  
 sowie alle andern landwirthschaftlichen Maschinen aus der Stralsunder Eisengiesserei und Maschinenbauanstalt empfiehlt, und stehen zur Ansicht bereit bei  
 [2860] Moritz Bethcke, Stettin, Wallstr. 31.  
 Ernst Bartens, Anclam, Beenstr.

[2695] Ein Comtoir ist Frauenstr. 53 zu vermietthen.  
 [2825] **Wahlauftrag.**

Die Unterzeichneten sind zu einem Comitee für die bevorstehenden Abgeordneten-Wahlen zusammengetreten, und erlauben sich, vor ihren Mitbürgern die Grundsätze, die sie bei dieser Wahl zu befolgen gedenken, auszusprechen.  
 Wir betrachten es in dieser Zeit, in der es sich um die höchsten Güter des Vaterlandes handelt, als die erste Pflicht des Abgeordneten, die Kosten für die Preußen abgeordnete Mobilmachung und für den Krieg, wenn derselbe unvermeidlich sein sollte, unbedingt zu bewilligen.  
 Alle übrigen Pflichten des Abgeordneten fassen wir in der Forderung zusammen, daß derselbe dahin wirken solle, den Conflict zwischen Regierung und Abgeordneten zu beseitigen. Zu dem Ende verlangen wir, daß der Abgeordnete die Verfassung bewahre, innerhalb derselben aber der Regierung auf jede Weise entgegenkomme und so dem Wunsch und dem Streben Sr. Majestät des Königs nach Verständigung entspreche.  
 Alle unsere Mitbürger, welche mit uns übereinstimmen, bitten wir, bei der bevorstehenden Wahl sich mit uns zu vereinigen.  
 Stettin, den 12. Juni 1866.  
**Das Comitee für patriotische Wahlen.**

Dr. Behm, Binsch, von Brauchitsch, Geh. Med.-Rath. Uhrmacher. Appellationsger.-Präsident.  
 A. Brehmer, Carton, v. Dewitz, Elsass, Seilermeister. Stadtrath. Justizrath. Lazepier.  
 Förster, Frank, Richard Grundmann, Geheimer Justiz-Rath. Reg.-Assessor. Kaufmann.  
 Heydemann, Franz Jahn, Kleinsorge, C. F. W. Münch, Gymnasial-Direktor. Kaufmann. Direktor. Rath's-Maurermstr. von Ramin, Schlutow, Kammerherr u. Landtschafts-Direktor. Kommerzienrath.

**Die liberalen Urwähler des 10. Wahlbezirks:** Hümerbeinerstraße Nr. 1-15, Neuenmarkt Nr. 1-10, gr. Oderstraße Nr. 1-37, werden zu einer Vorwahl der Wahlmänner auf  
**Dienstag, den 19. Juni, Abends 4 1/2 Uhr**  
 hiermit eingeladen.  
 Local: gr. Oderstraße No. 14, 1 Treppe bei Hrn. Gatow.  
 Im Auftrage des Wahl-Comitees. [2890]  
 Allendorf. Aug. Katter. von Stade. Winkelmesser.

Berlin, 16. Juni.		Prioritäts-Obligationen.		Preussische Fonds.		Ausländische Fonds.		Bank und Industrie-Papiere.	
<b>Eisenbahn-Actien.</b>		Aach.-Düsseld. 4		Ndschl.-Mrk. III. 4		Bers. Stadt-Obl. 4 78 1/2 b.		Ass.-Pol. Sch.-O. 4 51 b.	
Dividende pro 1865 Zf.		do. II. Emiss. 4		do. IV. 4		do. do. 3 1/2		Cert. Lt. A. 300 R. 72 G.	
Aach.-Mas richt 10 4 25 1/4 b. G.		do. III. Emiss. 4 1/2		Ndschl. Zw. G. C. 5		Börsenb.-Anl. 5		Berl. Kaas.-Ver. 8 1/4 4 128 R.	
Amsterd.-Rott. 7 1/2 4 91 b.		Aachen-Maast. 4 1/2		Oberschles. A. 4		Kur- u. N. Pfdbr. 3 1/2 67 b.		Part.-Obl. 500 R. 78 B.	
Berg.-Märk. A. 9 4 112 b.		do. II. 5		do. B. 3 1/2		do. neue 4 78 b.		Amerikaner 6 67 5/8-68 1/8 b.	
Berlin-Anhalt 13 4 163 1/2 b.		Bergisch-Märk. 4 1/2		do. C. 4		Ostpreuss. Pfdbr. 3 1/2		Hamb. St.-P.-A. --	
do. Görzitz 4		do. II. 4 1/2		do. D. 4		do. do. 4 71 b.		Kurbess. 40 Thlr. --	
do. Pr.-Stamm. 5 78 b.		do. III. 3 1/2 65 b.		do. E. 3 1/2 65 B.		Pommersche do. 3 1/2 67 b.		N. Badisch. 35 B. --	
do. Hamburg 9 1/2 4 129 b.		do. B. 3 1/2 65 b.		do. F. 4 1/2		do. do. 4 77 b.		Dessauer Pr.-A. 3 1/2	
do. Pisd.-Mgd. 16 4 163 b.		do. V. 4 1/2 78 b.		Gesterr.-Franz. 3 200 G.		Posensche do. 4		Lübeckische P.-A. 3 1/2 44 ew. b.	
do. Stettin 8 4 106 1/4 b.		do. Düss.-Elb. 4		rheinsische 4		do. neue 3 1/2		Schwd. 10 Thlr. L. --	
Böhm. Westbahn 5 42 1/2 b.		do. II. 4 1/2		do. v. St. gar 3 1/2		do. do. 4 74 1/2 b.		Wechselcours vom 16.	
Brl.-Schw.-Frb. 9 4 105 1/4 G.		do. Drt.-Sæst. 4		do. 1858, 60. 4 78 b.		Sächsische 4		Amsterdam kurz 6 1/2 141 1/2 b.	
Brieg-Neisse 5 1/2 4 65 G.		do. H. 4 1/2		do. 1862. 4 77 1/2 b.		Schlesische 3 1/2		do. 2 Mon. 6 140 1/2 b.	
Cöln-Minden 17 1/2 4 117 b.		Berlin-Anhalt 4 1/2		do. v. St. gar 4		Westpreuss. 3 1/2 66 b.		Hamburg kurz 7 1/2 153 b.	
Cos.-Odb. (Wib.) 2 1/2 4 35 1/2 G.		do. do. 4 1/2 78 B.		do. II. em. gar. 4 1/2 77 1/2 B.		do. do. 4 71 1/2 b.		do. 2 Mon. 7 150 b.	
do. Stamm-Pr. 4 1/2		do. Hamburg 4		Rhein-Koziow 5 68 b.		Kur- u. N. Rntbr. 4 76 1/2 B.		London 3 Mon. 10 6 18 1/4 b.	
do. do. 5		do. II. 4 1/2		Riga-Dünaburg 5		Pommersche do. 4 76 1/2 B.		Paris 2 Mon. 4 79 1/2 b.	
Galiz. K. Ludwb. 5 58 b.		do. P.-Mgd. A. 4		Ruhr-Cref. K.-G. 4 1/2		Posensche do. 4 74 B.		Wien-Ost. W. St. 7 71 b.	
Löbau-Zittau 10 4 128 b.		do. C. 4 1/2 73 1/2 b.		do. III. 4 1/2		Preussische do. 4 76 1/2 B.		do. 2 Mon. 6 70 b.	
Ludwh.-Bexbach 15 4 155 b.		do. Stettin 4 1/2		do. chleswigsche 4 70 G.		Westph.-Rh. do. 4		Angsburg 2 Mon. 7 57 2 G.	
Magd.-Halberst. 15 4 155 b.		do. II. 4 1/2 71 G.		do. II. 4 1/2		Sächsische do. 4 76 1/2 B.		Leipzig 8 Tage 7 99 1/2 G.	
do. Leipzig 20 4 101 b.		do. III. 4 1/2 71 G.		do. III. 4 1/2		Schlesische do. 4 76 1/2 B.		do. 2 Mon. 7 98 1/2 G.	
Mainz-Ludwh. 8 4 101 b.		do. IV. 4 1/2 78 b.		do. Stargard-Posen. 4 1/2		Hypothek.-Cert. 4 1/2 90 G.		Frankl. a. M. 2 Mt. 7 57 4 G.	
Mecklenburger 3 4 54 1/4 G.		Bresl.-Freibg. D. 4 1/2		do. II. 4 1/2		Pfdbr.-Hausem. 4 1/2		Petersburg 3 W. 6 70 1/4 b.	
Münster-Hamm 4 4 72 1/2 B.		Cöln-Crefeld 4 1/2		do. III. 4 1/2		Pfdbr.-Henkel 4 1/2		do. 3 Mon. 6 69 1/2 b.	
Ndschl.-Mrk. 3 2/3 4 4		do. Minden 4 1/2 90 1/2 B.		do. IV. 4 1/2		Ausländische Fonds.		Warschau 8 Tg. 6 64 1/2 b.	
Ndschl. Zweigb. 3 2/3 4 4		do. II. 5 90 B.		do. V. 4 1/2		Oesterr. Metall. 5 35 b. G.		Bremen 8 Tg. 8 109 3/4 b.	
Nordb.-Fr.-Wlb. 4 47 1/2 b.		do. III. 4 1/2 72 b.		do. VI. 4 1/2		do. Nat.-Anl. 5 40 1/4-41 b.		Gold- und Papiergeld.	
Oberach. Lt. A. C. 11 2/3 3 118-19-18 1/2 b.		do. do. 4 72 b.		Freiwill. Anleihe 4 1/2 78 b.		do. 1854 Loose 4 44 b.		Fr. Bankn. m. R. --	
do. Lt. B. 11 2/3 3 106 1/2 b.		do. do. 4 76 G.		Staats-Anl. 1859 5 90 b.		do. Creditloose 46 1/2 b. G.		do. ohne R. 98 1/2-98 b.	
Oest.-Franz. Stb. 5 5 72 b.		do. IV. 4 72 G.		do. 54, 55, 57 4 1/2 78 b.		do. 1860 Loose 5 48 3/4-49 b. G.		Oest. Bkn. Oest. W. 73 b.	
Opeln-Tarnow 3 1/2 5 52 G.		do. V. 4 1/2		do. 1856 4 1/2 78 b.		do. 1864 Loose 27 1/2 G.		Poln. Banknoten --	
Ostp.-Südb.-St.-Pr. 7 4 89-90 b.		do. VI. 4 1/2		do. 1856 4 1/2 78 b.		do. 1864rSb.A. 5 48 b.		Russ. do. 64 1/4 b.	
Rheinische 7 4 89-90 b.		Galiz. K. Ludwb. 5 64 b. B.		do. 1864 4 1/2 78 b.		Italien. Anleihe 5 39 1/2 b.		Dollars. 1. 11 1/2 G.	
do. St.-Prior. 0 4 22 b. f.		Lemberg-Czerna 5		do. 1864 4 1/2 78 b.		Inser. b. Stg. 5 A. 5 55 3/4 G.		Imperialen --	
Ress. Eisenbahn 5 67 1/2 b.		Magd.-Halberst. 4 1/2		do. 1850-52. 4 69 b.		do. 6. Anl. 5 73 B.		Ducaten --	
Stargard-Posen. 4 1/2 76 b.		do. do. II. Ser. 3 57 b.		do. 1853 4 69 b.		Russ.-Engl. Anl. 5 76 G.		Napoleons 5 12 b.	
Oesterr. Südbahn 7 1/2 4 70 1/2-71 b. G.		do. Witteub. 3 57 b.		do. 1862. 4 69 b.		do. do. 3 48 B.		Louis'dor 112 G.	
Thüringer 8 1/3 5 115 b.		do. do. 4 80 B.		do. 1862. 4 69 b.		do. do. 1862 5 77 b.		Sovereigns 6 22 b.	
W.-Teresopol 5 4		Mosk.-Rjas. gar. 5 73 1/2 G.		do. 1862. 4 69 b.		do. 1864 Holl. 5 83 G.		Goldkronen 9, 8 G.	
Warschau 5 4		Ndschl.-Mrk. 4 74 B.		do. 1862. 4 69 b.		do. do. Engl. 5 83 G.		Gold per Zoll-Pfd. 460 b.	
Warschau 5 4		do. II. S. 62 1/2 4		do. 1862. 4 69 b.		Russ. Präm.-Anl. 5 72 1/4 b.		Friedrichsd'or 119 b.	
Warschau 5 4		do. conv. 4 74 B.		do. 1862. 4 69 b.		do. neue Em. 5 68 1/2 b.		Silber 22, 26 G.	